

EMSLÄNDISCHE UND  
BENTHEIMER  
FAMILIENFORSCHUNG

September 2006

Heft 86, Band 17





# EMSLÄNDISCHE UND BENTHEIMER FAMILIENFORSCHUNG

**: September 2006  
Heft 86, Band 17**

Herausgeber: Arbeitskreis Familienforschung der  
Emsländischen Landschaft für die Landkreise Ems-  
land und Grafschaft Bentheim AFEL

	Seite
<b>0. Editorial</b> s. Heft 85 .....	156
<b>I. Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen</b> .....	156
<b>I.1</b> 25 Jahre Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim von Josef Grave	156
<b>I.2</b> Zur Geschichte der Familiennamen, von Martin Koers Fortsetzung	164
<b>I.3</b> Auszeichnungen für kulturelles Engagement an Heinrich Voort und Friedrich Berentzen	167
<b>I.4</b> Erinnerungen von Karl-Ludwig Galle	168
<b>I.5</b> Alles um einen Grenzstein	170
<b>II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten</b> .....	174
<b>II.1</b> Ältere Genealogien der münsterschen Eigenbehörigen im Alten Amt Meppen, Teil 2 von Holger Lemmermann	174
<b>III. Suchfragen</b> .....	185
Gesucht wird nach Joannes Henricus Franciscus Kühlenborg	185
<b>IV. Gelegenheitsfunde</b> .....	186
<b>V. Zeitschriften – Zeitungen – Bücher</b> .....	186
<b>V.1</b> Heimatverein sucht alte Dokumente	186
<b>V.2</b> 150 Jahre Evangelisch-reformierte Kirche Lünne (Besprechung)	187
<b>V.3</b> Lünne: Kirche des Monats Juni	188
<b>V.4</b> Heimatverein Uelsen stellt Bildband vor	188
<b>V.5.</b> »Die Hanse – Mythos des Mittelalters«	189
<b>V.6</b> Aus: Bentheimers International Society Newsletters)	190
<b>V.7</b> Wo finde ich Bücher?	191

VI.	Computer und Internet.....	192
	VI.1 Das Internet ist die globale Verbindung	192
VII.	Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken entfällt .....	194
VIII.	Mitteilungen .....	194
	VIII.1 Veränderungen in der Mitgliederliste	194
	VIII.2 Termine unsere nächsten Veranstaltungen	196
	VIII.3 Termine unserer Nachbarvereine	196
	VIII.4 Ausstellungsprogramm des Emslandmuseums in Lingen	197
IX	..... auch das noch! .....	198
	IX.1 „Mein Urgroßvater war ein Attentäter“ Elisabeth Sandschulte macht eine erstaunliche Entdeckung	198

## Impressum

**Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft (AFEL)**

**Schriftleitung: Karl-Ludwig Galle, Westerwaldstr. 17, 48527 Nordhorn, Tel**

**05921/12946 E-mail: [klgalle@gmx.de](mailto:klgalle@gmx.de)**

Fachstelle: Ludmillenstr. 8, 49716 Meppen/Ems in der Heimatbund-Bücherei, Telefon 05931/14031.

E-Mail: [EHB.Buecherei@t-online.de](mailto:EHB.Buecherei@t-online.de) Homepage: <http://www.emslaendischer-Heimatbund.de>

Leiterin: Christa Schlodarik, (Ein- u. Austritte, Adressenänderungen, Versand der Zeitschrift, Adressenangabe über Auskunft erteilende Familienforscher)

– Öffnungszeiten: Mo – Do: 8.30 bis 12.00 Uhr; 14.00 bis 17.00 Uhr, Fr 8.30 bis 13.00 Uhr.

– Microfiches der ev.-reformierten Gemeinden des Emslandes und der Grafschaft Bentheim. Kostenlose Einsichtnahme nach telefonischer Anmeldung.

Vorsitzender: Dr. L. Remling, Stadtarchiv Lingen, Baccumer Str. 22, 49808 Lingen,

T. 0591/91671-11, E-mail: [l.remling@stadtarchiv-lingen.de](mailto:l.remling@stadtarchiv-lingen.de)

Vorstand: Karl Ludwig Galle, Josef Grave, Dr. Ludwig Remling, Jan Ringena, Norbert Tandecki, Christa Schlodarik und Harm Schneider.

Bibliothek, Finanzen: Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

Datenverarbeitung (Datenbank): zur Zeit unbesetzt.

Protokollführer: Karl - Ludwig Galle, (s. o.)

## 0. Editorial s. Heft 85

### I. Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen

#### I.1 25 Jahre Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim von Josef Grave<sup>1</sup>

Am 17. September 2005 trafen sich im evangelisch-reformierten Gemeindehaus neben der Alten Kirche von Nordhorn etwa 300 Familienforscher aus Nordwestdeutschland und den angrenzenden Niederlanden zur 5. „Genealogischen Ahnenbörse“. An etwa 20 Ständen hatten sie Gelegenheit, sich über die Arbeit der einzelnen Verbände zu informieren, die Neuerungen im Bereich der Computer-Genealogie kennen zu lernen, aktuelle Literatur für Familienforscher in Augenschein zu nehmen und Forschungsergebnisse auszutauschen. Zu Beginn der Veranstaltung versammelten sich die Anwesenden zu einem kurzen Festakt. Er galt dem Jubiläum des Gastgebers, des Arbeitskreises Familienforschung der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim, der im Jahre 2005 auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Auch beim Herausgeber dieses Jahrbuches, dem Emsländischen Heimatbund, besteht Grund, das Wirken dieses Arbeitskreises zu würdigen und mit einem entsprechenden Beitrag die Entwicklung und Arbeit dieser außergewöhnlichen Vereinigung festzuhalten.

#### *Eine Gründung mit „Drehbuch“*

Am 28. Februar 1980 fand in den damaligen Räumen der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes in der Meppener „Rentei“ auf Einladung der Emsländischen Landschaft ein Gespräch statt, um eine Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung zu gründen.<sup>(1)</sup> Wie bei derartigen Besprechungen üblich, sollte ein einführendes Referat den Weg zur Gründung ebnen helfen. Deshalb war der damalige Vorsitzende der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie, Landesarchivar a. D. Dr. August Schröder, gebeten worden, ein einleitendes Referat über Bedeutung und Ziele der Familienforschung zu halten. Der Hoogsteder Pastor Jan Ringena, gleichzeitig Leiter der Kirchenbuchstelle der evangelisch-reformierten Kirche in Nordwestdeutschland, sollte – so die etwas offene Formulierung im Einladungsschreiben – über seine Erfahrungen im Bereich der Dokumentation sprechen.

Ein detailliertes Protokoll über diese Gründungsversammlung liegt nicht vor. Doch wurde seinerzeit für die Akten festgehalten, dass dem vorläufigen Vorstand dieser Arbeitsgemeinschaft Jan Ringena, Hoogstede, Walter Tenfelde, Lingen, Franz Frericks, Papenburg, und Norbert Tandecki, Haren, angehörten.

Auf weiteren Sitzungen im April und Mai 1980 wurden erste Details für die Ausstattung einer Fachstelle in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, das Anmeldeverfahren für den Arbeitskreis und die Modalitäten für die Entgegennahme von freiwilligen Spenden und Mitgliedsbeiträgen besprochen. Der weitere Aufbau des Arbeitskreises vollzog sich erstaunlich zügig. Bereits im Juni 1981 konnte auf einer Vorstandssitzung mitgeteilt werden, dass für den Arbeitskreis nunmehr Mikrofiches von den evangelisch-reformierten Gemeinden der Grafschaft Bentheim zur Verfügung standen.<sup>(2)</sup> Auch ein erstes Lesegerät war angeschafft worden, ein erster kleiner Bestand an genealogischer Basisliteratur stand Interessierten zur Verfügung. In der zweiten Jahreshälfte 1981 erschien das erste Heft „Emsländische und Bentheimer Familienforschung“. In ihm sind die 31 Mitglieder aufgeführt, die zu diesem Zeit-

<sup>1</sup> Der Artikel wurde dem Jahrbuch des emsländischen Heimatbundes Band 52, 2006, entnommen

punkt dem Arbeitskreis angehörten. Am 25. November 1982 schließlich fand die erste Jahrestagung in der „Rentei“ in Meppen statt. Der Arbeitskreis war etabliert.

Fragt man nach den Gründen für einen derart zielgerichteten Aufbau des Arbeitskreises, so lassen sich einige glückliche Umstände ins Feld führen. Die 1979 erfolgte Gründung der Emsländischen Landschaft hatte im kulturellen Leben der Region zu einer spürbaren Aufbruchstimmung geführt. Gerade in diesen Jahren wurden zahlreiche neue oder gegenüber den Nachbarregionen nachzuholende Vorhaben in den Fachbereichen der Landschaft diskutiert – darunter auch die im Fachbereich „Heimatliteratur“ im Herbst 1979 erörterte Stärkung der Familienforschung.<sup>(3)</sup>

Ferner ermöglichten die mit dem Kulturprogramm in die Region fließenden Landesmittel ohne weiteres die mit dem Aufbau einer Fachstelle verbundenen Investitionen für Mikrofilmmaterialien, Lesegeräte und für die Büroausstattung. Und schließlich stand mit der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes eine Einrichtung zur Verfügung, bei der diese Fachstelle nicht nur in räumlicher Hinsicht problemlos untergebracht werden konnte.

Entscheidend aber war, dass sich der Aufbau des Arbeitskreises nach einem „Drehbuch“ vollzog, das Jan Ringena als „Arbeitspapier“<sup>(4)</sup> bereits im Vorfeld der Gründungsversammlung im Februar 1980 erstellt hatte. Dort war bereits festgehalten, welche Materialien und Arbeitsmöglichkeiten wie beispielsweise verfilmte Kirchenbücher, Verzeichnisse familiengeschichtlicher Quellen, eine Spezialbücherei, eine Familienkartei und eine Wappensammlung in einer so genannten „Sippenstelle“, also einer genealogischen Forschungsstelle vorhanden sein sollten. Weiterhin umfasste dieses Arbeitspapier Überlegungen zur Herausgabe eines „Blattes“, also einer arbeitskreiseigenen Zeitschrift, sowie zur inhaltlichen Ausgestaltung der Versammlungen des Arbeitskreises.

Diese Vorstellungen waren für die Region Emsland/Grafschaft Bentheim Neuland. In diesem Gebiet hatten sich noch nie nennenswerte Strukturen für genealogische Forschungen entwickeln können. Anders in Ostfriesland: Dort bestand bei der Landschaft in Aurich schon seit Jahrzehnten eine Arbeitsgruppe für Familienkunde und Heraldik mit einer eigenen Fachstelle im Gebäude der Landschaftsbibliothek. Und es waren die dort entwickelten Strukturen, die dem Hoogsteder Pastor und gebürtigen Ostfriesen, Jan Ringena, vorschwebten, als er sich bereit erklärte, beim Aufbau eines regionalen Arbeitskreises für Familienforschung die führende Rolle zu übernehmen.

Diese Bereitschaft basierte auf einem Gespräch, das der Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft, Werner Franke, einige Wochen zuvor mit Jan Ringena im Hoogsteder Pastorat geführt hatte. Es war offenbar ein „guter Wink“ gewesen, der zu diesem Besuch in dem Dorf in der Niedergraftschafft geführt hatte; schnell wurde beiden eine „kulturelle Geistesverwandtschaft“ klar. Dass nämlich die von den Arbeitsmöglichkeiten in der Ostfriesischen Landschaft geprägten Vorstellungen Ringenas bei der Emsländischen Landschaft von Anfang an stillschweigend von besonderem Interesse begleitet wurden, sollte nicht überraschen. Nachdem die Emsländische Landschaft 1979 als Folge des Gesetzes zur Niedersächsischen Kreisreform gegründet worden war, konnte man sich nach Arbeitsfeldern umsehen, die eine „Landschaft“ grundsätzlich wahrnehmen sollte. Die traditionsreiche Ostfriesische Landschaft mit ihren Einrichtungen, Arbeitskreisen und Aktivitäten bot sich als beispielgebend geradezu an.

### ***Familienforschung für Viele***

Im Lesesaal der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes befindet sich ein kompletter Bestand der arbeitskreiseigenen Zeitschrift „Emsländische und Bentheimer Familienforschung“ (EBFf) sowie der zusätzlich zeitweilig veröffentlichten „Emsländer und Bentheimer Ahnenlisten“ (EBAL)<sup>(5)</sup> Seit einer Reihe von Jahren erstellen Mitglieder des Arbeitskreises für diese beiden Zeitschriften Inhaltsverzeichnisse und Indizes, so dass sich dem Interessier-

ten die mittlerweile erschienenen 15 Bände der „EBFF“ und die beiden Bände der „EBAL“ mit insgesamt über 4000 Seiten zumindest im Überblick verhältnismäßig mühelos erschließen. Die etwa vierteljährlich in Heftform erscheinende und in Jahrgängen gegliederte „Emsländische und Bentheimer Familienforschung“, konzipiert und redaktionell von Anfang an betreut von Jan Ringena, vermittelt mit den zahlreichen abgedruckten Referaten und Protokollen, den Anfragen und Forschungsergebnissen, mit den Mitteilungen und Notizen einen eindrücklichen Überblick vom Wirken des Arbeitskreises und seiner Mitglieder.

Bei der Durchsicht der Zeitschrift stellt man fest, dass von Anfang an großer Wert darauf gelegt wurde, Interessierte mit Vortragsveranstaltungen und mit dem anschließenden Abdruck dieser Vorträge für eine kontinuierliche und qualifizierte genealogische Arbeit zu gewinnen.

Insbesondere aus den in Frage kommenden Archiven wurden immer wieder Referenten eingeladen, über die Forschungsmöglichkeiten in ihren Häusern zu berichten. Außerdem informierten erfahrene Heimat- und Familienforscher aus der Region wie beispielsweise die Vorstandsmitglieder Walter Tenfelde (Lingen/Ems) und Helmut Boyer (Spelle) über ihre vielfältigen Arbeiten. Eine ganze Reihe von Themen stellte auch Jan Ringena in seinen Referaten vor. Insgesamt lud der Arbeitskreis Familienforschung bislang zu 44 Vortragsveranstaltungen im Rahmen seiner Mitgliederversammlungen ein, auf denen gleichwohl auch Nichtmitglieder willkommen sind.

Seit 1988 finden zusätzlich so genannte „Genealogische Austauschnachmittage“ statt, die ausschließlich dem Ziel dienen, den Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern und weiteren Interessierten zu intensivieren. Sowohl die mit einem Vortrag verbundenen Mitgliederversammlungen als auch die Austauschnachmittage werden außerordentlich gut besucht. Schon seit etwa zwei Jahrzehnten erfolgt die Vorbereitung dieser Veranstaltungen unter der „Faustregel“, dass mit etwa 40 Teilnehmern zu rechnen ist.

Seit 1997 schließlich findet alle zwei Jahre eine „Genealogische Ahnenbörse“ statt, auf der sich jeweils mehrere hundert interessierte Familienforscher treffen. Die Jahresprogramme des Arbeitskreises werden vom Vorstand mit einem Vorlauf von etwa 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren geplant; geeignete Räumlichkeiten für die Mitgliederversammlungen und Genealogischen Austauschnachmittage bietet die Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes in der Meppener Altstadt; die genealogischen Ahnenbörsen finden regelmäßig in der Grafschaft Bentheim, und zwar im Gemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde in Nordhorn statt.

#### *Übersicht der beim Arbeitskreis gehaltenen Vorträge (1980– 2005)*

- 1983 Praktische Familienforschung – die Urkunden des Kirchspiels Emsbüren (Walter Tenfelde, Lingen)  
Das „Status Animarum“ (Norbert Tandecki, Haren)  
Wie kann man im Raum der Emsländischen Landschaft Familienforschung betreiben? (Jan Ringena, Hoogstede; Norbert Tandecki, Haren; Walter Tenfelde, Lingen)
- 1984 Familienforschung im Gerichtsbezirk Aschendorf (Dr. Reinhard Cloppenburg, Meppen), Familienforschung im Gerichtsbezirk Lathen (Heinz Pinkernell, Lathen) und Haus- und Hofforschung im Sögeler Bereich (Holger Lemmermann, Sögel)  
Familienforschung in Westfalen und Arbeitsweise im Verein für Westfälische Familienforschung (Clemens Steinbicker, Münster)
- 1985 Familienforschung in den Niederlanden (J.G.J. van Booma, `s-Gravenhage)  
Die Bestände des Staatsarchivs Aurich in genealogischer Sicht (Dr. Walter Deeters, Aurich)
- 1986 Genealogische Forschungsmöglichkeiten in münsterländischen Archiven – im besonderen Hinblick auf den Emsländischen Raum (Hans Jürgen Warnecke, Münster)  
Grabplatten im Altkreis Lingen (Walter Tenfelde, Lingen)
- 1987 Familienforschung und Computer (Dr. Günter Junkers, Leverkusen)  
Genealogische Erfahrungen bei der Erforschung der eigenen Familie – Irrwege, richtige Wege (Helmut H. Boyer, Spelle)

- 1988 Das Westfälische Archivamt in Münster und das Fürstliche Archiv zu Burgsteinfurt (Dr. Alfred Bruns, Münster)  
Emsländische Archivalien auf Schlössern des Münsterlandes (Dr. Werner Frese, Münster)
- 1989 Lehnsregister als familiengeschichtl. Quelle (Dr. Wolfgang Bockhorst, Münster)  
Auswanderungen aus dem Kreis Lingen in die USA (Walter Tenfelde, Lingen)
- 1990 Quellen zur Familienforschung in der Grafschaft Bentheim (Jan Ringena, Neuenhaus, vorm. Hoogstede)  
Unsere Vorfahren als Saisonarbeiter in Holland (Dr. Franz Bölsker-Schlicht, Vechta)
- 1991 Die Arbeit der Niederländischen Genealogischen Vereinigung, Abteilung Twente (Prof. H.C. Zorn, Enschede)  
Einführung in die Heraldik (Dr. Ulf Korn, Münster)
- 1992 Die Bibliothek des Emsländ. Heimatbundes in Meppen (Josef Grave, Meppen)  
Osnabrücker Quellen zur Familienforschung im Raum der Emsländischen Landschaft (Dr. Gerd Steinwascher, Osnabrück)
- 1993 Quellen für Familienforscher im Stadtarchiv Lingen (Dr. Ludwig Remling, Lingen)  
Dein Vorfahre war Angehöriger der ehemaligen hannoverschen Armee – Forschungsmöglichkeiten und Hinweise auf familiengeschichtliche Militärquellen (Christian Börner, Hannover)
- 1994 Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (Wolfgang Büsing, Oldenburg)  
Die Arbeit der Genealogischen Forschungsstelle Osnabrück der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) (Jan Escholt, Osnabrück)
- 1995 Familien- und Regionalgeschichtsforschung in Twist (Gregor G. Santel, Paderborn)  
Wie lege ich ein Familienarchiv an? (Jan Ringena, Neuenhaus)
- 1996 Landesgeschichtlicher und familiengeschichtlicher Überblick über die Geschichte des Emslandes bis 1800 mit Hinweisen auf archivische Quellen für Familienforscher (Dr. Wolfgang Bockhorst, Münster)  
Die Geschichte des Klosters Frenswegen (Gerhard Plasger, Nordhorn)
- 1997 Die Auswanderung aus dem Emsland in die USA im 19. Jahrhundert (Dr. Wolfgang Grams, Oldenburg)  
Lingener Auswanderer in die Niederlande (Dr. Andreas Einyck, Lingen)
- 1998 Quellen für Familienforscher der Emsländischen Landschaft im Archiv des Freiherrn von Diepenbroick-Grüter in Haus Marck bei Tecklenburg (Dr. Dieter Veldtrup, Münster)  
Das Stadtarchiv Nordhorn (Karl Griese, Nordhorn)
- 1999 Kirchengeschichtliche Quellen der Reformationszeit im Amt Meppen und ihre Bedeutung für die Familienforschung (Dr. Tim Unger, Dinklage)  
Quellen für Emsländische und Grafschafter Familienforscher im Rijksarchief Overijssel in Zwolle (Albert Mensema, Zwolle)
- 2000 Zwanzig Jahre Arbeitskreis Familienforschung, auch Anlass zu einigen Anregungen für die Zukunft (J.G.J van Booma, `s-Gravenhage) [Festvortrag auf der 20-Jahrfeier des Arbeitskreises]  
Die Beschreibung der alten Grafschaft Lingen (Prof. Dr. Hans Taubken, Münster)
- 2001 Von „Ostereiern und Hochzeitsopfern“ – Die Pfarrarchive des Bistums Osnabrück und ihr Wert für die Familienforschung (Helmut Jäger, Osnabrück)
- 2002 Einführung in die Heraldik und Erstellung von Ahnentafeln und Stammbäumen (Friedrich Wehage, Bad Bentheim)  
Welche Literatur benötigt der Familienforscher zu seiner Arbeit? (Jan Ringena, Neuenhaus)
- 2003 Das Fürstliche Archiv in Steinfurt (Oskar Prinz zu Bentheim, Bad Bentheim)  
Volkskunde und Familienforschung (Dr. Andreas Einyck, Lingen)
- 2004 Familienforschung im Internet (Claudia Janssen-Timmen, Osnabrück)  
Welche rechtlichen Bestimmungen muss der Familienforscher beachten? (Josef Häming, Münster)
- 2005 Quellen für Familienforscher aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim im Staatsarchiv Osnabrück (Dr. Birgit Kehne, Osnabrück)  
Die Grafschaft Bentheim, das Emsland und die Niederlande. Gemeinsame Geschichte als kulturelles Erbe (Dr. Andreas Einyck, Lingen) [Festvortrag auf der 25-Jahrfeier des Arbeitskreises]

Als die Emsländische Landschaft e.V. für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim sich im Jahre 2002 eine neue Satzung gab, wurde der Arbeitskreis Familienforschung explizit als Bestandteil dieser Landschaft ausgewiesen. Dahinter stand selbstverständlich der Wunsch, dass in unserer Region es nicht wie in Ostfriesland und mittlerweile auch in Oldenburg zu einer rechtlichen Verselbständigung der regionalen genealogischen Gruppe kommen



würde.<sup>(6)</sup> Doch gleichzeitig ist dies durchaus auch als eine zwar stillschweigende, aber formelle Anerkennung einer erfolgreichen Entwicklung und Arbeit zu verstehen, die in diesem Maße nicht erwartet worden war.

Einige Beispiele: Niemand von den Verantwortlichen in der Landschaft rechnete während der Gründungsphase Anfang der 1980er Jahre damit, dass dieser Arbeitskreis nach wenigen Jahren bereits 200 Mitglieder umfassen würde und diese hohe Mitgliederzahl würde halten können.

Schon gar nicht hatte man damit gerechnet, dass diesem Arbeitskreis rund 50 Niederländer und dazu Genealogen aus Dänemark, den Vereinigten Staaten und Kanada beitreten würden und dass der regelmäßige Austausch mit niederländischen Genealogen und genealogischen Vereinigungen geradezu kennzeichnend ist für die Arbeit dieser Gruppe. Insbesondere mit der Afdeling Twente und der Afdeling Drenthe der Nederlandse Genealogische Vereniging (NGV) bildeten sich schon in den 1980er Jahren enge Kontakte, andere Gruppen, beispielsweise die Werkgroep Genealogisch Onderzoek Duitsland besuchten mit einer Delegation die Fachstelle in Meppen. Die Förderung der Genealogischen Ahnenbörsen 2003 und 2005 mit Mitteln der Europäischen Union durch die Ems-Dollart-Region (EDR) ist auch als eine Anerkennung zu werten, dass in der regionalen Familienforschung die grenzüberschreitende Kooperation funktioniert.

Und schließlich stand damals nicht zu erwarten, dass der Arbeitskreis in einem derartigen Maß die regionale genealogische Forschung intensivieren würde. Von der Zeitschrift „Emsländische und Bentheimer Familienforschung“ war bereits die Rede. Hinzu kam in den 1990er Jahren die Reihe „Beiträge zur Emsländischen und Bentheimer Familienforschung“, in der zunächst die von Reinhard Cloppenburg bearbeiteten „Kommunikanten und Bevölkerungsregister des Amtes Meppen unter Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg (1625–1661) und die „Häuser- und Höferegister in den Kirchspielen Lathen und Steinbild im Gericht Dütte im Dreißigjährigen Krieg“ in den Jahren 1991 und 1993 veröffentlicht werden konnten. Im Jahre 1995 folgte mit Unterstützung aus dem Emsland-Kulturprogramm als größtes Einzelprojekt des Arbeitskreises die Herausgabe des „Status animarum“ im damaligen Amt Meppen und in den Kirchspielen Emsbüren, Salzbergen und Schepsdorf. Mehr als 1000 Seiten umfasst die Edition dieses ausführlichen Seelenverzeichnisses aus dem Jahre 1749, bearbeitet von Reinhard Cloppenburg und Norbert Tandeki. Im Frühjahr 2005 konnte schließlich ein schon in der Gründungsphase angedachtes Ziel erstmalig erreicht werden: Mit dem Band „Die Bevölkerung des Kirchspiels Lage (1700–1900)“, bearbeitet von Harm Schneider, wurde erstmals eine Arbeit aus der Region Emsland/Grafschaft Bentheim in der Reihe der „Deutschen Ortschaftenbücher“ veröffentlicht.

### ***Familienforschung zwischen Kontinuität und Wandel – die Verknüpfung des Arbeitskreises mit der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes***

Seit Gründung des Arbeitskreises besteht eine enge räumliche und organisatorische Verknüpfung mit der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes. In ihren Räumen und mithin während ihrer Öffnungszeiten besteht die Möglichkeit, Kirchenbücher und ähnliche Unterlagen von evangelisch-reformierten Gemeinden der Grafschaft Bentheim und des Emslandes auf Mikrofiches zu Forschungszwecken einzusehen.<sup>(7)</sup> Mit dem Umzug der Bücherei in die Räumlichkeiten in der ehemaligen Meppener Altstadtschule im Jahre 1989 konnten die Arbeitsmöglichkeiten insbesondere durch die Anschaffung neuer Lesegeräte und durch einen separaten Raum für die Arbeit mit Mikromaterialien verbessert werden. Außerdem steht in der Bibliothek den Benutzern ein erfahrungsgemäß für viele Fragen hilfreicher Bestand an genealogischer Basisliteratur zur Verfügung; hinzu kommen zahlreiche genealogische Arbeiten aus der Region und einige genealogische Zeitschriften.

Insbesondere mit Hilfe der auf Mikrofiches zur Verfügung stehenden Kirchenbücher konnten in den Jahren 1980–2003 in der Fachstelle etwa 150 Forschungsaufträge von der Bentheimer Familienforscherin Hermine Vogelsang bearbeitet werden, darunter annähernd 50 Anfragen aus den Niederlanden und zehn aus Nordamerika. Außerdem wird von der in der Bücherei in einem separaten Büro beheimateten Fachstelle aus ein erheblicher Teil der Korrespondenz des Arbeitskreises erledigt; die von ihm herausgegebenen Schriften werden größtenteils von hier aus an die Arbeitskreismitglieder und Tauschpartner sowie Besteller versandt. Die Betreuung der Fachstelle erfolgt ehrenamtlich, die damit betrauten Personen gehören bislang grundsätzlich gleichzeitig dem Vorstand des Arbeitskreises an. Von 1980 bis zum Juli 1993 übernahm die pensionierte Pädagogin Maria Robben dieses Amt; wobei sie in den ersten sieben Jahren gleichzeitig die Bücherei des Heimatbundes leitete. Ihre Nachfolgerin beim Arbeitskreis ist seit nunmehr zwölf Jahren die Pädagogin Christa Schlodarik. Für das Rechnungswesen ist die Geschäftsstelle der Landschaft in Sögel zuständig; zudem wird von dort der Arbeitskreis beispielsweise bei Erstellung von Förderanträgen und deren Abwicklung unterstützt. Regelmäßig eingebunden in die Aktivitäten des Arbeitskreises sind schließlich die Mitarbeiterinnen der Bücherei, durch deren Präsenz die wöchentlich über 30 Stunden umfassenden Öffnungszeiten möglich sind und die deshalb im Regelfall die Einweisung der Familienforscher an den Mikromaterialien und im Lesesaal vornehmen. Die Vorteile der Verknüpfung von Bibliothek und Arbeitskreis-Fachstelle liegen jedoch keineswegs nur auf Seiten der Familienforscher. Insbesondere in den achtziger Jahren erfuhr die Bücherei durch die Familienforschung einen spürbaren Schub. Sie wurde erheblich stärker frequentiert und in den Heimatvereinen wie auch der interessierten Öffentlichkeit insgesamt wahrgenommen. Die – berechtigten – Forderungen und Wünsche der Familienforscher führten zu Bestandserweiterungen und vermittelten Impulse für eine allmähliche Modernisierung der Einrichtung.

Allerdings haben einige Entwicklungen der von manchen Außenstehenden zeitweilig fast als Symbiose empfundenen gegenseitigen Bedeutung von Arbeitskreis und Bibliothek spürbare Grenzen gesetzt. Die Einstellung des Emsland-Kulturprogramms zum Jahresende 1996 bedeutete für die Entwicklung der Bücherei einen tiefen Einschnitt. Die Vereinsbibliothek – schon gar die eines Heimatbundes – passte plötzlich nicht mehr in die Förderstrukturen des Landes Niedersachsen; wie bei manch anderen Vereins- und Fachbibliotheken war ein kontinuierlicher finanzieller Ersatz von überregionalen Stiftungen mit deren Förderrichtlinien nicht in Einklang zu bringen, und Mittel aus der Region standen ebenfalls nur äußerst begrenzt zur Verfügung. Die Folge war, dass Bestand und Ausstattung nicht im notwendigen Maße den aktuellen Interessen angepasst werden konnten. Auch für die Familienforschung musste mancher Wunsch zurückgestellt werden.

Einem zweiten, nicht minder gravierenden Grund, liegt paradoxerweise die außerordentlich geglückte Einlösung einer zentralen, immer wieder auf Versammlungen erhobenen Forderung des Arbeitskreises zu Grunde: der Schaffung einer Möglichkeit, die katholischen Kirchenbücher des Bistums Osnabrück in der Region einsehen zu können. Sie führte nämlich zur Einrichtung einer weiteren genealogischen Arbeitsmöglichkeit in Meppen – der Familienforschungsstelle bei der Propsteigemeinde. Ein Blick zurück in die Anfänge des Arbeitskreises: Um die Familienforschung in der Region intensivieren zu können, betrachteten es die Gründer des Arbeitskreises als ihr wichtigstes Anliegen, dass neben den Kirchenbüchern der evangelisch-reformierten Gemeinden auch die katholischen Kirchenbücher des Emslandes und der Grafschaft Bentheim den Familienforschern in der Region zur Verfügung stünden. Es galt, den zeit- und kostenintensiven Weg zum Osnabrücker Diözesanarchiv den interessierten Forschern zu ersparen. Bereits in der Gründungsphase des Arbeitskreises wandte sich der damalige Geschäftsführer der Landschaft Werner Franke mit einer entsprechenden Bitte an den Osnabrücker Generalvikar Dr. Heinrich Heitmeyer.<sup>(8)</sup>

Doch alle Bemühungen scheiterten in den ersten beiden Jahrzehnten; zuletzt wurde die Auseinandersetzung bisweilen nicht ohne Schärfe geführt. Erst auf der Zwanzig-Jahr-Feier

des Arbeitskreises am 8. April 2000 teilte der Leiter des neugegründeten Kulturforums Dom, Dr. Hermann Queckenstedt, mit, dass nunmehr neben dem Archiv in Osnabrück auch in Meppen eine weitere Forschungsstelle für die Arbeit mit den katholischen Kirchenbüchern geschaffen würde, allerdings in kirchlicher Verantwortung, und zwar in Trägerschaft der kath. Propsteigemeinde St. Vitus und nicht bei der Emsländischen Landschaft. Seit dem 1. Mai 2001 steuern deshalb zahlreiche Familienforscher die Katholische Familienforschungsstelle an der Meppener Kuhstraße gegenüber der Propsteikirche an. Ein Dutzend Familienforscher betreut ehrenamtlich die Einrichtung; vier Bildschirm-Lesegeräte stehen hier Benutzern zur Verfügung; eine Auslastung von 85% im Jahre 2004 verdeutlicht, dass die Entscheidung zugunsten dieser Forschungsstelle richtig war.

Und noch ein weiterer, dritter Grund setzt der Rolle der Bücherei des Heimatbundes – und nicht nur dieser Bibliothek – für die Familienforschung engere Grenzen: der erhebliche Wandel der Arbeitsbedingungen durch EDV-Programme, insbesondere spezielle Genealogie-Programme, sowie durch E-Mail und Internet. Um mit letzterem zu beginnen: Seit einigen Jahren werden weltweit zahllose, zum Teil riesige genealogische Datenbanken in das „Netz“ gestellt, dazu eine unübersehbare Menge an Internetseiten mit Hinweisen, Tipps und Adressen für Familienforscher. Folglich bildet heute auch für den ehrenamtlich tätigen Familienforscher der leistungsfähige PC im heimischen Büro die zentrale Informationsquelle. Er ist gleichzeitig durch das E-Mail das zentrale Kommunikationsmittel und bietet zudem die Möglichkeit, die eigenen Forschungen mit Hilfe eines der mittlerweile zahlreichen leistungsfähigen Genealogie-Programme zu strukturieren und zu präsentieren.

Der Einsatz des Computers in der Familienforschung, die Möglichkeiten und Handhabung der für Genealogen entwickelten Software, insbesondere des unter den Arbeitskreismitgliedern weitverbreiteten Programms „PRO-GEN“ sowie die sich aus der neuen Technologie verschärfte ergebenden Datenschutzprobleme und damit verbundenen Rechtsfragen bilden einen Themenkomplex, der den Arbeitskreis seit fast zwei Jahrzehnten zunehmend beschäftigt.

Im Mai 1987 stellte einer der Pioniere der Computergenealogie, Dr. Günter Junkers, auf einer Mitgliederversammlung die mit der neuen Technologie sich abzeichnenden Möglichkeiten vor. Bereits Ende der 1980er Jahre indexierte der niederländische Familienforscher Jan Boerrigter mehrere Kirchenbücher aus der Grafschaft Bentheim. Im Jahre 1993 wurde das Arbeitskreis- und spätere Vorstandsmitglied Theodor Davina beauftragt, für den Arbeitskreis eine zentrale Datenbank und damit verbunden einen Kontaktdienst einzurichten. Im Februar 1996 fand der 1. Computertag des Arbeitskreises in Meppen statt und im Mai 2000 stellte Theodor Davina die Datenbank ins Internet. Die dort nach und nach eingestellten, zu einem erheblichen Teil von Davina in jahrelanger Arbeit eingegebenen Datensätze bilden als ganzes eine genealogische Datenbank von außerordentlicher Bedeutung für eine unsere Region berührende Familienforschung. Allein von Davina wurden insbesondere aus reformierten Kirchenbüchern über 600.000 Namen eingegeben.<sup>(9)</sup> Nicht selten ersetzt diese Datenbank mittlerweile die mühsame Einsichtnahme der verfilmten Kirchenbücher und erspart damit den Besuch in der Bücherei – allerdings nur, sofern der Betreffende sich zufrieden gibt mit einem Gerüst aus Daten, Namen, dazu noch Orts- und Berufsangaben, deren Richtigkeit und Vollständigkeit er zudem nicht persönlich überprüft hat.

Glücklicherweise ist diese Beschränkung auf eine Ahnenliste oder einen Stammbaum nicht immer der Fall. Erfahrene und ambitionierte Familienforscher sind immer wieder auch als Heimatforscher oder auch als Regionalhistoriker hervorgetreten und haben entsprechend publiziert. Aus dem Emsland seien exemplarisch die Untersuchungen von Karl-Ludwig Galle sowie Rudolf Bödege und Margret Schepers genannt.<sup>(10)</sup> Und für diese Gruppe ist die räumliche und organisatorische Verknüpfung des Arbeitskreises mit der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes in Meppen über die zahlreichen Vortragsveranstaltungen und Austauschnachmittage hinaus allemal sinnvoll und vermittelt nach wie vor beiden Seiten wertvolle Anregungen.

### *Nachgedanken und Nach-Fragen*

25 Jahre Arbeitskreis Familienforschung – eine Erfolgsgeschichte? Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass von diesem ausschließlich vom Ehrenamt getragenen Arbeitskreis durch seine zahlreichen Vortrags- und Informationsveranstaltungen und deren umfangreiche Dokumentation vielfältige Anregungen ausgegangen sind. Die Aktivitäten dieses Arbeitskreises haben Viele in der Region für die Familienforschung begeistert.

Am 20. November 2004 gelang dem Arbeitskreis und mithin der Landschaft zudem, was in bei weitem nicht jeder Vereinigung gelingt. Einstimmig wählten die Anwesenden den Linger Stadtarchivar Dr. Ludwig Remling zum Nachfolger des Gründungsvorsitzenden Jan Ringena; dieser wurde ebenso einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Allerdings sei auch vor allzu großer Euphorie gewarnt. Der Arbeitskreis ruht an den Stellen, wo es um die Kärnerarbeit oder um zukunftsweisende konzeptionelle Fragen geht, auf den Schultern Weniger. Auch konnten bislang nicht alle Wünsche erfüllt werden. Die Herausgabe der längst bearbeiteten Münsterschen Steuerlisten in der Reihe „Beiträge zur Emsländischen und Bentheimer Familienforschung“ ist seit langem ein dringender Wunsch vieler Mitglieder des Arbeitskreises. Die technische Modernisierung der Fachstelle ist unumgänglich, ebenso die Anschaffung weiterer genealogischer Literatur.

Reichen die an der Region orientierten, ihr als Ganzes verpflichteten Strukturen personell und materiell aus, damit der Arbeitskreis seine zentrale Rolle als regionale genealogische Vereinigung aufrechterhalten kann? Gelingt es dem Arbeitskreis, in dem in der Familienforschung außerordentlich ausgeprägten Spannungsfeld von ehrenamtlichem Engagement und kommerziellen Forschungsaktivitäten Geschlossenheit zu wahren? Wie verhält sich der Arbeitskreis gegenüber neuen organisatorischen Formen der Geschichtsforschung, beispielsweise den Geschichtsbüros?

Doch der 17. September 2005 war für die Familienforscher und die Familienforschung in unserer Region ein Datum, das zum Optimismus Anlass gibt, und das nicht nur wegen des gelungenen Festaktes zum Jubiläum. An diesem Tage kamen auf Einladung des Arbeitskreises Familienforschung der Landschaft Hunderte deutscher und niederländischer Besucher zu einer „Genealogischen Ahnenbörse“ zusammen – gemeinsam auf der Suche nach den Vorfahren und ihren Lebensumständen diesseits und jenseits der Grenze. Zahlreiche Stände mit kompetenten Gesprächspartnern, Computern, Programmen und Datenbanken, mit Büchern, Broschüren und Prospekten ließen eine aktive und moderne Familienforschung deutlich werden. Ohne das stetige Wirken des regionalen Arbeitskreises wäre die Region Emsland/Grafschaft Bentheim wie vor 25 Jahren ein weißer Fleck auf einer Karte der vernetzten genealogischen Forschung. Dass dem nicht so ist, dafür gilt es, allen Dank abzustatten, die sich um den Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim verdient gemacht haben.

### **Anmerkungen**

- 1 Die Arbeit und Entwicklung des Arbeitskreises Familienforschung der Emsländischen Landschaft e.V. für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim ist – einschließlich von Veröffentlichungen in den regionalen Tageszeitungen – dokumentiert in der Zeitschrift „Emsländische und Bentheimer Familienforschung“ (EBFf), einzusehen u. a. in der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes, Standortsignatur D3 z 12. Die Entstehung des Arbeitskreises ist dokumentiert in der Gründungsakte (vorläufige Signatur A Nr. 1) sowie der Akte Vorstand 1980–1993 (vorläufige Signatur C Nr. 1) in der Fachstelle des Arbeitskreises. Anlässlich des 20jährigen Bestehens des Arbeitskreises hielt Jan Ringena am 8. April 2000 einen ausführlichen Rückblick, abgedruckt (einschl. Anhang) in der Zeitschrift „Emsländische und Bentheimer Familienforschung, Jg. 2000 (Heft 55), S. 134–147. Bereits zum zehnjährigen Bestehen erschien der Beitrag: Willy Friedrich, Ein Jahrzehnt Familienforschung. „Emsländische Landschaft“ unterstützt die Genealogie. In: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes 37, 1991, S. 339–340.

- 2 Die Erstellung der Mikrofiches erfolgte im „centraal bureau voor genealogie“ in `s-Gravenhage. Die Kosten für die 1250 Mikrofiches betragen seinerzeit 2 500,- hfl. – Akte: Ausstattung Forschungsstelle (vorläufige Signatur: L Nr.1).
- 3 Vgl. hierzu die Niederschrift über die Sitzung des Arbeitsausschusses „Fachbereich 6 Heimatliteratur“ im Rahmen des Emsland-Kulturprogramms am 10. Oktober 1979 im Hümmelingzimmer in Clemenswerth. Ein Auszug befindet sich in der Gründungsakte des Arbeitskreises (s. Anm. 1).
- 4 Gründungsakte des Arbeitskreises (s. Anm. 1).
- 5 Lesesaalsignaturen: D3 z 12 (EBFf) und D3 z 13 (EBAL).
- 6 Im Jahre 1993 ging die „Upstalsboom-Gesellschaft für historische Personenforschung und Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e.V.“ aus der „Arbeitsgemeinschaft Familienkunde (Genealogie und Heraldik) in der Ostfriesischen Landschaft“ hervor. Siehe hierzu: Jahresbericht der Ostfriesischen Landschaft 1993, S. 47f und Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Wappenkunde, Jg. 42, 1993, insb. S. 99. – In Oldenburg verselbständigte sich im Jahre 2002 die „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“ als eingetragener Verein. Zuvor war die Gesellschaft eine Fachabteilung des „Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V.“. Siehe hierzu: Oldenburgische Familienkunde, Bd. 9 (Jg. 45, H. 1), S. 891–905.
- 7 Folgende Kirchenbücher von evangelisch-reformierten Gemeinden können auf Mikrofiches in der Fachstelle Familienforschung in den Räumen der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes eingesehen werden: Emsland: Bramsche, Freren, Lingen, Papenburg, Schapen und Thuine; Grafschaft Bentheim: Bentheim, Brandlecht, Emlichheim, Georgsdorf, Gildehaus, Hoogstede (ehem. Arkel), Laar, Lage, Neuenhaus, Nordhorn, Ohne, Schüttorf, Uelsen, Veldhausen und Wilsum. Vgl. hierzu: Jan Ringena, Quellen zur Familienforschung in der Grafschaft Bentheim. In: Familienforschung im deutschen Grenzraum zu den Niederlanden. Jubiläumsband der „Werkgroep Genealogisch Onderzoek Duitsland“ 1967–1992. Hilversum 1992, S. 21–35.
- 8 Briefwechsel vom 11.5.1981 und 19.5.1981 in der Akte Vorstand (s. Anm. 1).
- 9 Anhang 1 u. 2 zum Protokoll der 45. Mitgliederversammlung am 20.11.2004, abgedruckt in EBFf, Bd. 16 (H. 78), S. 35. Theodor Davina wurde auf dieser Sitzung aus gesundheitlichen Gründen als Vorstandsmitglied und Leiter der zentralen Datenbank verabschiedet und zum Ehrenmitglied des Arbeitskreises ernannt.
- 10 Karl-Ludwig Galle, Aus den Familien Galle-Hänschen-Arend-Erdbrink. Lingener Bürger – Cives Lingensis. Besinnliches und Heiteres, Berichte und Übersichten. Lingen (Ems) 1999. – Rudolf Bödege u. Margret Schepers, Geschichte der Familie Bodige (Bödiger, Bödege, Bödige) in und aus Dörpen. Lingen/Papenburg 1991.

## I.2      Zur Geschichte der Familiennamen, von Martin Koers Fortsetzung



### (10). Bölting:

Der Familienname Bölting gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und ist eine Bildung auf „-ing“ zu einer Kurzform von Baldwin, einem alten deutschen Rufnamen.

Weitere Familiennamen, die sich auf diesen Vornamen beziehen, sind u.a. **Baldewein, Bodenwein, Balde, Balding, Bolten, Bolt, Bold, Bolte, Bollig, Bölling, Boldt, Bolduan, Boldewin, Bahl, Bahlke, Balcke, Bahlmann, Bahls, Bolle, Bohle, Böhlke, Böhlcke, Böhlmann, Böhling.**

„Bald+win“ („kühner Freund“) war seit dem 9. Jahrhundert bei den flandrischen Grafen Traditionsname, woraus sich auch die weite Verbreitung im niederdeutschen Sprachraum erklärt.– Die patronymische Bildung auf „-ing“ bzw. „-ink“ ist ein typisches Kennzeichen vieler Familiennamen im niederdeutsch-westfälischen Sprachraum.

### (11) Lindschulte:

Der Familienname Lindschulte besteht aus zwei Namensteilen, einem Übernamen bzw. Wohnstättennamen („Lind“) sowie einem Berufsnamen („Schulte“).

Das mittelhochdeutsche Wort „Linde, lint“, mittelniederdeutsch auch „linde“, kennzeichnete einen weichen, milden, sanftmütigen Menschen. Möglich ist jedoch auch ein Bezug zu dem Baumnamen „Linde“, für eine Person, die bei einer (Dorf-) Linde wohnte.

Der folgende Namensbestandteil „Schulte“ geht zurück auf die niederdeutsche Amtsbezeichnung „schulthete“ oder „schulte“ für jemanden, der „Verpflichtungen befiehlt“ und auch „Schultheiß“ oder „Schulze“ genannt wurde.

In Westfalen bezeichnete Schulte (wie auch Meyer) einen Großbauern, den Besitzer eines großen Hofes, der auch für das Einfordern der Abgaben der Dorfbewohner an den Grundherrn zuständig war.

Familiennamen, die sich ebenfalls von diesem Begriff ableiten, sind u.a. **Schulten, Schultes, Schultke, Schultze, Schulze, Schultz, Schulz, Schultis, Schultheiss, Schultheiß**, z.T. auch in Kombination mit weiteren Begriffen wie im Fall „Lindschulte“.

#### (12) Lödden:

Der Familienname „Lödden“ geht auf eine Kurzform der Rufnamen Ludolf bzw. Ludwig zurück.

Weitere Familiennamen, die sich auf den altdeutschen Rufnamen Ludolf beziehen, sind u.a. **Lüdde(n), Lüde, Lüddecke, Lüdecke, Lüdicke, Lüdeke, Lüdke, Lüdtke, Lüdemann, Lüddemann, Lucke, Lücke, Lüke, Lüth, Lüthje, Leikdolf, Ludolphs**.

Namen, die sich von Ludwig ableiten, sind u.a. **Ladwig, Ladewig, Ludewig, Ludwegis, Ludovici, Lotz, Lotze, Lutz, Lutze, Lütz, Luz**.

Ludolf („liut+wolf“, „kühn vor allem Volk“) war ein im niedersächsischen Raum äußerst beliebter Personennamen (vgl. das Geschlecht der „Ludolfinger“).

Ludwig („hiod+wig“, „der Ruhm und Kampf liebt“) ist ein durch Könige, Fürsten und Adlige berühmt gewordener Name.

#### (13) Luksherm

Der Familienname „Luksherm“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und geht zurück auf die altbekannten Rufnamen „Lukas“ und „Hermann“.

Der erste Namensbestandteil „Lu(c)k“ stellt eine verkürzte Form von „Lukas“ dar, der als Name des Evangelisten Lukas im Mittelalter eine weite Verbreitung fand.

Weitere Namen, die sich auf „Lukas“ beziehen, sind u.a. **Lucas, Luckas, Lucke, Luck, Lucks, Luchs, Lux, Lauck**.

Der zweite Namensteil „Herm“ stellt eine verkürzte bzw. niederdeutsche Form von „Hermann“ dar. „heri-man“ („Heer“ + „Mensch, Mann“) war im Mittelalter ein beliebter Rufnamen, aus dem zahlreiche Familiennamen hervorgegangen sind, u.a. **Heermann, Herrmann, Hiermann, Hörmann, Hermanns, Hermans, Hermannik, Hermes, Hermsen, Harm, Harms, Harmsen, Herl, Hörl, Hetz, Hetzel**.

#### (14) Jost

Der Familienname Jost stellt eine Ableitung von Jodokus, einem Heiligennamen keltisch-bretonischen Ursprungs, dar.

Weitere Familiennamen, die sich auf Jodokus beziehen, sind u.a. **Joos, Jooss, Jooß, Johst, Joost, Jost, Jöst** sowie die patronymischen Bildungen **Joosten, Josten, Joisten, Joser**.

Jodokus (keltisch: jud „Herr, Kämpfer“) kam im Mittelalter als Name des heiligen Jodokus auf, der im Jahre 665 n.Chr. bei Montreuil (südlich von Boulogne) eine Einsiedelei gründete, aus der sich später die Benediktinerabtei St.-Josse-sur-Mer, ein wichtiges Wallfahrtsziel im Spätmittelalter, entwickelte.

#### (15) Wiggers

Der Familienname „Wiggers“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und ist aus dem altdeutschen Rufnamen „Wigger“ hervorgegangen.

Der althochdeutsche Begriff „wig“ mit der Bedeutung „Kampf“ ist Bestandteil einer großen Anzahl von Familiennamen geworden und findet sich u.a. in **Wiggert, Wighard, Wigher, Wiehert, Wicker, Wigand, Wigbert, Wigmann, Wiemann, Wigbrand, Wiebers, Weyer**. Auch als zweites Namensglied finden wir dieses Wort u.a. in **Ludwig, Hartwig**.

Eine andere Ableitung bezieht sich auf den mittelhochdeutschen Begriff „Wicker“ mit der Bedeutung „Zauberer, Wahrsager, Gaukler“.

### (16) Berends

Der Familienname „Berends“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und geht zurück auf den alten deutschen Rufnamen „Bernhard“.

„Bern-hart“, zusammengesetzt aus den alt- bzw. mittelhochdeutschen Begriffen „bero, bern“ („Bär“) und „hart“ („kühn, hart, streng“), also „bärenkühn“, sollte dem Namensträger die Kraft und Kühnheit eines Bären verleihen, und war im Mittelalter – neben Arnold – einer der beliebtesten Taufnamen in unserer Region.

Demzufolge gibt es unzählige Familiennamen, die sich auf „bero, bern“ beziehen, so u.a.

**Be(h)rens, Behrendt, Berns, Bernard, Bernhardi, Bernahrdy, Bernath, Berneth, Bernett, Bernoth, Bernott, Bernecke, Bernicke, Barend(t), Baren(t)z(en), Berentzen, Ber(e)nd(t), Bernd(t)s, Berend(e)s, Berndtsen, Berntzen, Behrendsen, Behn, Benn, Behncke, Behnicke, Bencke, Benecke, Bent(e), Bentzen; Berne, Berni, Bätz, Beetz, Betz** sowie auch **Petz, Petzold, Patzelt**, die noch an „Meister Petz“, den Bären in der Fabel, erinnern.

### (17) Braakmann

Der Familienname „Braakmann“ gehört zur Gruppe der Wohnstättenname und bezieht sich auf das mittelniederdeutsche Wort „brake“ bzw. „brache“.

Unter „brake“ verstand man in früheren Zeiten u.a. ein „unbebautes, unbesätes, brachliegendes Landstück“ oder das „erste Umbrechen eines zum Anbau bestimmten Landes“.

Weitere Familiennamen, die sich auf diesen Begriff beziehen, sind u.a. **Brachmann, Bra(a)ch, Bracher, Bracker, Brackwede, Brackmeier, Brabant, Bracht, Brecht**. Auch der Familienname **Brachvogel** lässt den unmittelbaren Bezug zum Brachland noch erkennen.

### (18) Hüskén

Der Familienname „**Hüskén**“ gehört zur Gruppe der Wohnstättennamen und ist eine Ableitung von „Huse“ mit dem Suffix –ken.

„Huse“, mittelniederdeutsch „hus“, steht in der Bedeutung „Haus, besonders Rathaus, festes Haus, Schloss“, während mittelniederdeutsch „husinge“ für eine „einfache Behausung, Wohnhaus“ stand.

Die Begriffe „hus“ bzw. „husinge“ sind Bestandteil einer Vielzahl von Familiennamen geworden, so u.a. bei **Husemann, Huser, Hüser, Hüsgen, Hüsing, Hüselér, Hußmann**. Während im Norden und Westen Deutschlands die niederdeutsche Bildung mit „hus“ überwiegt, findet sich im Süden und Osten verstärkt die hochdeutsche Bildung mit „haus“, z.B. in **Hausmann, Hauser, Häusler, Hauschke, Hauschel** etc.

### (19) Brill

Der Familienname „**Brill**“ gehört in fast allen Fällen zur Gruppe der Wohnstättennamen und bezieht sich auf die mittelniederdeutschen Begriffe „brul, broil“ bzw. „brüel“. Diese bezeichneten in früherer Zeit eine „feuchte Niederung, Buschwerk im sumpfigen Gelände“ bzw. eine „bewässerte, buschige Wiese, Aue, Brühl“.

Weitere Familiennamen, die sich hiervon ableiten, sind u.a. **Broel, Broil, Breul, Breuel, Brühl, Breughel, Pröhl, Prehl, Prill**.

In seltenen Fällen kann „Brill“ auch als Berufsübername für den Brillenhersteller oder –händler gedeutet werden. Das lateinische „beryllus“ wurde im Mittelalter als Oberbegriff für alle klaren Kristalle gebraucht; hiervon leitet sich auch das Wort „Brille“ ab, da die ersten Linsen aus Kristall geschliffen wurden.

### I.3 Auszeichnungen für kulturelles Engagement an Heinrich Voort und Friedrich Berentzen

Der emsländische Landrat Hermann Bröring zeichnete Dr. Heinrich Voort und Friedrich Berentzen für ihr Engagement aus.



**Dr. Voort**

ratenden Funktionen ehrenamtlich für die Regionalgeschichte und die regionale kulturelle Entwicklung tätig. In besonderer Weise ist die erfolgreiche Entwicklung der Heimatpflege in der Grafschaft Bentheim mit dem Wirken von Heinrich Voort eng verknüpft. Im Jahre 1972 wurde er in den Vorstand des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim gewählt; von 1980 bis zum Jahre 2003 übte er das Amt des Vorsitzenden aus. Das besondere Interesse von Dr. Voort gilt der Geschichte der Grafschaft Bentheim. Das außerordentlich umfang- und facettenreiche Werk ist von grundlegender Bedeutung für die regionale historische Forschung.

Bei der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim zählt Dr. Voort zu den Persönlichkeiten der ersten Stunde. Im Auftrage des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim war er bereits an der Gründung der Landschaft am 5. Mai 1979 beteiligt. Am 18. Juli 1979 wurde er zum Beiratsvorsitzenden gewählt; am 23. März 1982 folgte die Wahl zum Vizepräsidenten der Emsländischen Landschaft. Diese Ämter übt Dr. Voort seither ohne Unterbrechung aus.

Friedrich Berentzen ist seit mehr als einem halben Jahrhundert als Förderer und in zahlreichen leitenden und beratenden Funktionen ehrenamtlich tätig für die Erhaltung es kulturellen Erbes. Dabei widmet er sich insbesondere der ländlichen und städtischen Baudenkmale in der Region, dem Erhalt von Zeugnissen der Kulturgeschichte und dem Museumswesen. Sein ehrenamtliches Wirken ist zuallererst auf seine Heimatstadt Haselünne ausgerichtet. Seit 1956 Vorsitzender des dortigen Heimat- und Verkehrsvereins ist die Errichtung des Freilicht- und Heimatmuse-

In einer Feierstunde im Heimathaus Lohne hat der Präsident der Emsländischen Landschaft, Hermann Bröring, Friedrich Berentzen und Dr. Heinrich Voort mit der Landschaftsmedaille der Emsländischen Landschaft ausgezeichnet. Der erstmalig verliehene Landschaftsförderpreis wurde an Birte Gövert und Merle Ukena, zwei ehemalige Schülerinnen des Lise-Meitner-Gymnasiums in Neuenhaus, vergeben.

LOHNE/GN FREITAG, 23. JUNI 2006 – Seit ihrem 25-jährigen Bestehen im Jahre 2004 vergibt die Emsländische Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim die Landschaftsmedaille an Persönlichkeiten, die sich um die Kultur- und Heimatpflege sowie die regionale Forschung der Region Emsland/Grafschaft Bentheim in herausragender Weise verdient gemacht haben macht haben. Das Vorschlagsrecht steht den Mitgliedern des Vorstandes und des Beirates der Landschaft zu.

Dr. Heinrich Voort ist seit Jahrzehnten forschend und in zahlreichen leitenden und beratenden Funktionen ehrenamtlich tätig für die Erhaltung es kulturellen Erbes.



ums Haselünne maßgeblich auf sein Engagement zurückzuführen. In der Emsländischen Landschaft wirkte Friedrich Berentzen von 1979 bis 1996 im Fachbereich Denkmalpflege mit; von 1979 bis 1983 leitete er dieses Beratungsgremium.

„Mit Friedrich Berentzen und Dr. Heinrich Voort hat die Landschaft zwei Persönlichkeiten ausgezeichnet, die schon seit Jahrzehnten erheblichen Anteil an der Entwicklung der Regionalkultur haben“, betonte der emsländische Landrat Hermann Bröring, der ausführlich die Verdienste beider Geehrter schilderte.

Der Landschaftsförderpreis kann an Nachwuchskräfte verliehen werden, die mit innovativen Leistungen auf einem Gebiet aus dem Aufgabenbereich der Emsländischen Landschaft hervorgetreten sind.

Die diesjährigen Preisträgerinnen, Birte Gövert aus Wilsum und Merle Ukena aus Neuenhaus, haben in ihrer Schulzeit das plattdeutsche Kinderbuch „Den klainen Könningsönn. En Bilderbook up Platt“ verfasst und illustriert. Damit ist hier ein ganz neuartiger Beitrag zur Pflege des Plattdeutschen entstanden. Das Buch wendet sich insbesondere an junge Leser und fordert durch seinen Charakter als Vorlesebuch auch unmittelbar zum Sprechen des Graf-schafter Platt auf. Dadurch werden der Gebrauch und die Pflege des Plattdeutschen auch bei jungen Menschen gefördert.

Viel Beifall erntete der Neuenhauser Knabenchor für seine musikalischen Beiträge während des Festaktes im Heimathaus in Lohne.

#### **I.4      Erinnerungen von Karl-Ludwig Galle**

Genealogie und Familienforschung sind ohne ‚Erinnerungen‘ nicht denkbar. Jeder trägt Erinnerungen aus seinem Leben mit sich. Erinnerungen können verschüttet sein, aber ebenso plötzlich wieder auftreten. Doch Erinnerungen eines Menschen können bekanntlich auch verloren gehen, wenn sie nicht mündlich oder schriftlich weitergegeben werden. Nicht zuletzt sind allerdings Erinnerungen davon bedroht, daß auch sie in uns selektiv sind, daß sie z. B. manches auch verklären können. So muß man sich auch seinen eigenen Erinnerungen gegenüber in gewissem Maße auch kritisch verhalten.

In unserer schnell-lebigen Zeit mit ihren rasanten Veränderungen sind zudem jahrhundertealte Techniken, Lebensweisen, aber auch Vorstellungen und Gebräuche davon betroffen, sie werden nicht mehr verstanden oder gehen verloren.

Solche und ähnlich Gedanken gingen mir durch den Kopf, als die ‚Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung im Lingener Land‘ eine Planwagenfahrt durch die Engdener Wüste unternahm. Unsere Forscherkollegen Hermann Hummeldorf und Leo Mönning hatten dazu eingeladen und die Fahrt organisiert.

Treffpunkt in Elbergen war das restaurierte Backhaus auf dem Hof Feldmann. Das hübsche Backhaus wird eifrig benutzt und Hermann Hummeldorf stellt auf alte Weise im Backofen in großen Mengen vorzüglich duftendes Brot und schmackhaften Kuchen her. Das Heuerhaus daneben ist wie ein kleines Museum eingerichtet.

Wenige Meter entfernt befindet sich ein Bahnübergang, heute mit Ampelanlage gesichert. Als die Bahnstrecke im 19. Jahrhundert errichtet wurde, mußten alle strohgedeckten Häuser, die zu dicht an der Bahnstrecke lagen, wegen des Funkenflugs der Dampflok abgebaut werden.

Die Elberger konnten bis nach dem 2. Weltkriege abends die Lichter von hohen Industriegebäuden (wie dem alten Rohgewebelager, heute von der VHS und Außenstelle des Nordhorner Gymnasiums genutzt) der Firma Niehues & Dütting (später Nino) in Nordhorn sehen. Kein Baum hinderte die Sicht. Jetzt fahren wir an großen Wäldern mit stattlichen Lärchen und Kie-

fern, aber auch Laubbäumen und vor allem unzähligen Traubenkirschen, vorbei. Das Gebiet des ehemaligen Truppenübungsplatzes ist vor über 50 Jahren erst aufgeforstet worden.

Wir hörten von Moorbränden im Elberger Moor (damals konnten wir in Lingen nach meiner Erinnerung sogar den Rauch sehen). Die Torfmächtigkeit war nicht sehr hoch. Heute ist alles trockengelegt.



In diesem Gelände mußten der Volkssturm und viele andere Ende 1944 den sinnlosen Emswall schaufeln. Eine ganz leichte Senke im Gelände ist das letzte Zeugnis. Ich selbst war zu jener Zeit als Angehöriger des Jahrgangs 1928 Luftwaffenhelfer, aber meine jüngeren Freunde mußten dort schanzen. Die Schule fiel während des Schanzeinsatzes aus.

Wir hielten an einem Steinkreuz, mit dem eingemeißelten Datum vom 18. Mai 1873 und der Inschrift „B. Dulle“. Die Erinnerung an dieses traurige Ereignis, bei dem B. Dulle durch einen Blitzschlag ums Leben kam, wird, wie man dem Foto entnehmen kann, bis heute wachgehalten. Die Fahrt führte auf einer hohen Brücke über die neue Autobahn mit wunderbaren Sicht über die stark landwirtschaftlich genutzte Fläche. Durch den Autobahnbau mußten viele Flurveränderungen durchgeführt werden. So ist bei Lohne bekanntlich ein neuer Freizeitsee entstanden. Es sei noch erwähnt,

daß unsere Fahrtroute zum großen Teil nicht auf ausgebauten Straßen, sondern auf besseren Feldwegen verlief. Auch am Bundeswehrdepot kamen wir vorbei, dort gibt es selbstverständlich ausgebaute Zufahrtsstraßen.

In der Engdener Wüste befindet sich der große Bombenabwurfplatz nahe Klausheide.

An den Wochenenden finden keine Übungsabwürfe statt, die Bauern können dann ihre Liegenschaften bewirtschaften und daher konnten wir diese Fahrt machen. Dies Gelände wird baumfrei gehalten, wir fuhren dicht an den Abwurf-Zielen, bestückt mit abgewrackten Panzerfahrzeugen, vorbei.

Im hübschen, mit vielen Bäumen bestandenen Engden besuchten wir zur Kaffee-Pause ein Restaurant. Die meisten ließen es ich nicht nehmen, vor der Rückfahrt noch einen Blick in die kleine katholische Kirche zu werden. (Engden ist eine der wenigen alten katholischen ‚Enklaven‘ in der früher vorwiegend reformiert geprägten Grafschaft Bentheim).

Unsere Fahrt fand dann im neu hergerichteten Gästeraum des Hofes Hummeldorf bei Kuchen aus dem Backhaus und kalten Getränken ihr Ende.

## I.5 Alles um einen Grenzstein

### (1) Ein klobiger Grenzstein mitten im Vorgarten

Aus: ... **Rien Tied**, „Meppener Seniorenzeitung Nr. 22“ vom Juni 2006

In einem Vorgarten in der Mühlenstraße kann man – soweit man mit offenen Augen durch die Welt geht – einen merkwürdigen Stein entdecken. Außer seiner klobigen Form machen auf seiner Vorderseite drei rätselhaft erscheinende Buchstaben, „RBF“, auf ihn aufmerksam.

Nachfragen haben ergeben, dass es sich dabei um einen Stein aus dem benachbarten holländischen Grenzgebiet handelt. Der Großvater der heutigen Grundstückseigentümer in der Mühlenstraße stammte aus den Niederlanden. Er zog seiner Zeit in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zur handwerklichen Tätigkeit nach Meppen um und brachte den Stein mit. Der Stein stand dann zunächst jahrzehntelang im Gartenland. Nach dem Hausneubau in den 60er Jahren wurde er im oberen Teil des Vorgartens aufgestellt.

Die Buchstaben sind wie folgt zu deuten: Republique Batavie Francaise = Französische Republik Batavien. Dieser Staat wurde während der französischen Revolution im Jahre 1795 nach französischem Muster gegründet, wie viele andere Staaten auch in Europa. Den Namen „Batavien“ leiteten die Gründer von dem germanischen Volksstamm der Bataver ab, die in der Römerzeit das Mündungsgebiet des Rheins besiedelten. Im vierten Jahrhundert nach Christus gingen sie in den Franken auf. Einen weiteren Niederschlag fanden die Bataver noch in dem Namen „Batavia“. Das war die Hauptstadt der ehemaligen holländischen Kolonie Sumatra. Heute heißt diese Stadt „Djakarta“ und ist die Hauptstadt der Republik Indonesien.

Die Republik Batavien hat von 1795 bis 1806 bestanden. Danach wurde sie im Zuge der Kontinentalsperre gegen England dem napoleonischen Kaiserreich einverleibt, wie so viele andere europäische Gebiete, unter anderem auch das Emsland. Daher weist der Stein noch einen anderen Buchstaben auf. Unter den bereits genannten Buchstaben befindet sich noch ein „N“, das bekannte Zeichen für Napoleon. Demnach muß dieses „N“ erst nach 1806 zugefügt worden sein. Ein Einwurf, das „N“ könne auch Niederlande bedeuten, ist nicht stichhaltig, da dessen Abkürzung seit jeher „NL“ gewesen ist.

Auf der rückwärtigen Steinseite ist noch ein „H“ eingeschlagen, das Holland bedeuten könnte. Es kann jedoch auch sein, dass es „Hannover“- bezeichnen soll. Denn die Niederlande wurden im Jahre 1815 Nachbar des auf dem Wiener Kongress neugegründeten Königreiches Hannover. Es sind also verschiedene Deutungen möglich.



**Grenzstein**

## **(2) „Eckstein“ der alten Niedergrafschaft wieder da“**

GN vom 13.07.2006 Von Horst H. Bechtluft

Fund: Einst verschollener Grenzstein inzwischen wieder an der Aa aufgestellt. Twist-Neuringe – "Ein klobiger Grenzstein mitten im Vorgarten.“ Unter dieser Überschrift schilderte ein Artikel in der Meppener Seniorenzeitschrift „Kien Tied ... Kien Tied“ vom Juni 2006 das auffällige Dekorationsstück. Einem Heimatfreund in Twist kam das dazu gehörende Foto bekannt vor: Er hatte den alten Grenzstein am Zusammenfluss von Nieuwe Sloot und Grenzaa vor mehr als dreißig Jahren fotografiert. Und nun meinte er, haargenau diesen Stein auf dem Rasen vor dem Mehrfamilienhaus in Meppen wiederzuerkennen.

Der Twister wandte sich an Gregor G. Santel in Paderborn. Der gebürtige Nordhorner gilt als Experte zur grenzüberschreitenden Geschichte in der Region Twist/Neuringe/Nieuw Schoonebeek. Auch Santel war sich nach Überprüfung von Einzelheiten der Vergleichsfotos sicher: Das war der Stein Nr. 156 des Grenzvertrags zwischen den Königreichen Niederlande und Hannover aus dem Jahre 1824. Das heißt, eigentlich handelt es sich um den Stein Nr. 1 des Grenzvergleichs von 1784 zwischen dem Fürstbistum Münster und den Niederlanden. Dieser war dann bei späteren kleinen Veränderungen des Grenzverlaufs immer wieder verwendet worden. Das historische Denkmal markierte einen wichtigen Punkt der geschichtlichen Territorien in der Region: Es stand am "Dreiländer-Eck" zwischen der Grafschaft Bentheim, dem Fürstbistum Münster (Emsland) und der Landschaft Drenthe/NL.

Die Twister Heimatforscher teilten ihre Erkenntnisse der Niedersächsischen Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL, dem früheren Katasteramt) in Meppen mit. Vermessungsdirektor Manfred Bottmeyer nahm sich der Sache an, setzte sich mit den Kollegen der Grenzbehörde in den Niederlanden und mit dem Eigentümer des grenzsteingeschmückten Vorgartens in Verbindung – und plötzlich ging alles ganz schnell. Der Besitzer des Grenzsteins stellte das Denkmal sofort zur Verfügung, nachdem er über die Hintergründe aufgeklärt worden war. Die Niederländer stimmten dem Wiederaufstellen des Steines an der Grenze zu – schließlich stand das gute, alte Stück zuletzt ein paar Meter auf niederländischem Territorium – und schon rückte ein Arbeitskommando der Moorverwaltung an und versetzte mit einem kleinen Kranwagen den geschichtsträchtigen Stein vom Vorgarten in Meppen hin zur Grenze bei Neuringe.

45 Radler aus Nieuw Schoonebeek und Twist, die am Wochenende einen neuen grenzüberschreitenden Radwanderweg eröffneten, waren die Ersten, die von den Irrungen und Wirrungen um den Grenzstein Nr. 156 erfuhren. Vermessungsdirektor Bottmeyer und Heimatforscher Santel berichteten über die Geschichte am Ort des Geschehens direkt an der Grenzaa. Wahrscheinlich war der historische Grenzstein um 1980 bei Baggararbeiten an der Aa aus der Erde gehoben und als "Bauschutt" abtransportiert worden. Danach gelangte er in den Meppener Vorgarten. Nachdem das gute alte Stück an der Aa verschwunden war, wurde 1986 ein Ersatz-Grenzstein aufgestellt.

Mit seinen Buchstaben RBF auf niederländischer Seite erinnert der alte Stein an die Zeit der Republik der Vereinigten Niederlande, darunter steht das N für Nederland. Auf deutscher Seite sind die Lettern EPM (Episcopatus Monasteriensis) für das Fürstbistum Münster (bis 1803) weggeschlagen worden beziehungsweise nur noch in Resten zu erkennen. Dafür wurde der Buchstabe H für das Königreich Hannover eingeritzt.

### (3) Ein Zeugnis staatsrechtlicher Verwerfungen

GN vom 20.07.2006:

Leserbrief von Johannes Baumann Eichendorffstraße 1 Bad Bentheim

Bezug: GN-Artikel "Eckstein der alten Niedergrafschaft wieder da" vom 13. Juli  
Der letzte Absatz dieses Beitrags beschäftigt sich mit den hoheitlichen Buchstaben auf dem betreffenden Grenzstein in Twist. Für die Lettern auf der deutschen Seite wird den historischen Tatsachen entsprechend festgestellt, dass das münstersche EPM „weggeschlagen worden beziehungsweise nur noch in Resten zu erkennen“ sei.

Leider wird der niederländischen Seite eine gleichwertige Sorgfalt nicht zu Teil. Im Text heißt es: "Mit seinen Buchstaben RBF erinnert der alte Stein an die Zeit der Republik der Vereinigten Niederlande." Dieser Befund ist falsch.

Das RB verweist auf die Republique batavienne, also die Batavische Republik, wie die heutigen Niederlande von 1795 bis 1806 offiziell hießen. Diese Tochterrepublik Frankreichs war dem inzwischen Kaiser gewordenen Napoleon nicht monarchisch genug an das Kaiserreich gebunden, also machte er aus dieser Republik 1806 das Königreich Holland. König wurde sein Bruder Louis. Für unseren Grenzstein bedeutete das eine Korrektur: hinter das RB meißelte man ein H (für Holland).

Vier Jahre später, 1810, kassierte Napoleon dieses Königreich und verleibte es dem Kaiserreich Frankreich ein. Irgendeine eifrige Behörde hat dann sichtbare Korrekturspuren auf diesem oben genannten H hinterlassen, als sie diesen Buchstaben zu einem F (für Frankreich) nachbehandelte.

Der rechte senkrechte Schaft des H ist trotz der Korrekturmeißelung noch gut zu erkennen, die Mittelquere des H ist halbwegs dem F zugewiesen, der rechte Fuß des alten H ist noch vorhanden.

Also: Die niederländische Seite dieses Steines ist ein Zeugnis der staatsrechtlichen Verwerfungen zwischen 1795 und 1810, keinesfalls aber eine Erinnerung an die Republik der Vereinigten Niederlande.

### (4) Älter als Batavisch

GN vom 25.07.2006, Leserbrief von Gregor G. Santel, Kaiser-Heinrich-Straße 94 Paderborn

**BEZUG:** Leserbrief „Ein Zeugnis staatsrechtlicher Verwerfungen“ vom 20. Juli

Die in dem Leserbrief von Herrn Baumann angeführte Interpretation der Inschriften des historischen „Ecksteins“ der alten Grafschaft Bentheim ist nicht haltbar. Die auf niederländischer Seite eingeschlagenen Buchstaben RBF (Res publicum Belgii Federatum) sind auf die Republik der Sieben Vereinigten Niederlande (1579/1581 bis 1795) zurückzuführen. Sie sind damit älter als die Batavische Republik. Der betreffende Stein wurde schon in den Niederländisch-Münsterschen Grenzvereinbarungen von 1764 und 1784 als „Stein Nr. 1“ erwähnt und hatte seinen Standort zirka einen Kilometer weiter östlich an der Grenze. 1826 wurde der Stein entsprechend dem Grenztraktat zwischen dem Königreich der Niederlande und dem Königreich Hannover von 1824 an die Einmündung des neu entstandenen Grenzgrabens in die Grenzaa versetzt. In diesem Grenzvertrag wurde ihm die Nummer 156 zugewiesen. Unterhalb der Buchstaben RBF wurde vertragsgemäß der Buchstabe N für Niederlande und die „No 156“ eingeschlagen. Die von Herrn Baumann aufgestellte Theorie, nach der bei jedem

Herrscherwechsel die Inschrift des Grenzsteins „angepasst“ wurde, ist absurd. Eine genaue Betrachtung des Steins lässt solche Bearbeitungsspuren nicht erkennen

## (5) Nicht korrekt

GN vom 31.7.2006, Leserbrief von Dr. Johann-G. Raben, Bahnhofstraße 47, Veldhausen

BEZUG: Leserbrief „Älter als Batavisch“ vom 25. Juli

Herr Santel hat mit seiner Aussage, dass der 1764 erstmals amtlich erwähnte Stein aus der Zeit vor der ersten Franzosenherrschaft in Holland („Batavische Republik“ genannt) stammt, recht; denn im Januar/Februar 1795 marschierten französische Revolutionstruppen nach Holland ein und eroberten es (Napoleon folgte einige Jahre später).

Allerdings ist die lateinische Übersetzung der Inschrift „RBF“, die Herr Santel liefert („Res Publicum Belgii Federatum“), nicht korrekt. Richtig ist vielmehr: „Res Publica Belgica Foederata“ = „Vereinigte Belgische Republik“. Denn „res“ „Sache“ ist weiblich. Daher sagen wir heute: „die Republik“. Eigentlich muss man „RBF“ übersetzen mit „Belgische föderative Republik“; denn die Niederlande waren ein „Bündnis“ (lateinisch „foedus“) weitgehend selbstständiger Provinzen und nicht etwa ein zentral geregelter „Einheitsstaat“.

Interessant ist, dass die Bezeichnung „belgisch“ für „holländisch“ beziehungsweise „niederländisch“ steht. Die gleiche Verwendung von „belgisch“ ist zu sehen in einer Inschrift von zirka 1700 am historischen Portal des evangelischen Gemeindehauses („Calvin-Haus“) am Alten Schlossplatz in Gronau.

## (6) Weiteres zum historischen Grenzstein

GN vom 12.08.2006, Leserbrief von Dr. Johann-G. Raben

BEZUG: GN-Artikel „**Eckstein der alten Niedergrafschaft wieder da**“ (GN vom 26. Juli) sowie die Leserbriefe dazu. (*Vermutlich Druckfehler, wohl richtig: GN vom 13. Juli*)

Ich möchte zu diesem historischen Grenzstein an der Aa bei Neuringe noch sagen, dass das B in der Inschrift RBF sowohl „belgisch“ als auch „batavisch“ bedeuten kann – beides mit der Bedeutung „holländisch“. Denn die Niederländer wurden in Latein oft auch als die „Batavi“ bezeichnet. Zum Beispiel ist auf dem Grabmonument des Münsteraner Fürstbischofs Bernhard von Galen (1606 bis 1678) – des berühmten „Bomben-Bernd“ – im Dom zu Münster als eine seiner Taten angegeben, dass er zwei Kriege „contra Batavos“ (= gegen die Holländer) führte. Die Inschrift RBF kann also als „Res Publica Belgica Foederata“ oder als „Res Publica Batavia Foederata“ gedeutet werden. Beides heißt „Föderierte niederländische Republik“. (*Anm. von Dr. Raben: es muß richtig heißen „BATAVA“, adjektivisch also ohne „i“*)

Ich habe mir den Stein inzwischen selber angesehen. Bemerkenswert ist an ihm unter anderem, dass auf der „Münsteraner“ Seite ein flaches Stück von dem Stein abgeschlagen wurde, und zwar genau diejenige Stelle, wo sich vermutlich die Inschrift EPM (= „Episcopatus Monasteriensis“ = Bistum Münster) befand. Unterhalb der abgeschlagenen Stelle ist ein H eingemeißelt (für „Hannover“). Die Inschrift EPM wurde, so darf man annehmen, ausgelöscht, weil sie nicht mehr aktuell war. Denn im Jahre 1815 (Wiener Kongress) wurde das Niederstift Münster dem Königreich Hannover zugeschlagen – die Grafschaft Bentheim übrigens ebenfalls.

Unterhalb der erwähnten Inschrift RBF ist ein N eingemeißelt (für „Nederland“), und ganz unten kann man mit etwas Mühe die Nummer des Steins, 156, entziffern, die anscheinend auch heute noch gilt.

Dass der Stein eine „Kolbenform“ hat – der „Schaft“ also schlanker als der „Kopf“ ist – dürfte, wie bei weiteren Steinen an jener Grenze, den Grund haben, dass ein schlanker Schaft

den Stein leichter an Gewicht machte. So konnte er in dem weichen Gelände besser transportiert werden als ein Stein von durchgehend gleicher Breite. Historische Grenzsteine zwischen der Twente und der Grafschaft, wo das Gelände fester war, weisen eine gleichmäßige Breite auf (vergleiche den Aufsatz, mit vielen Fotos, von H. Krul im Bentheimer Jahrbuch 1959).

Da der Stein an einem historischen „Dreiländer-Eck“ (Grafschaft Bentheim, Holland, Bistum Münster) steht, habe ich mich gefragt, warum denn der „Anrainerstaat“ Grafschaft Bentheim auf dem Stein nicht genannt ist. Bei einem Telefongespräch mit Herrn Bechtluft in Twist, dem Verfasser des oben genannten GN-Artikels, ist mir der Grund klar geworden: Die Grenze der Grafschaft zu Holland und zum Bistum Münster lag bereits fest (die Aa bildete die Grenze), während sie zwischen Holland und dem Bistum Münster – durch Vermessen des Geländes, Schließen eines Vertrages, Setzen des Steines – erst noch genau festgelegt werden musste. Die Grafschaft brauchte daher an diesem Grenzvertrag nicht beteiligt zu werden.

## **(7) Nachtrag von Dr. Raben vom 25.08.2006**

(Mitteilung an die Schriftleitung):

Die Grenze zwischen der Drenthe und dem Niederstift Münster (identisch mit der heutigen Staatsgrenze) stieß, vom Norden kommend, bei dem Grenzstein rechtwinklig auf die Aa. Südlich der Aa lag die Grafschaft Bentheim. Östlich von dem Grenzstein ist die Aa – die dort einmal Landesgrenze zwischen dem Fürstbistum und der Grafschaft und später Kreisgrenze war – heute interessanterweise nur noch Ortsteilgrenze. Denn die Grafschafter Gemeinden Neuringe und Adorf wurden um 1970 nach Twist eingemeindet und kamen dadurch zum Landkreis Emsland.

Falls jemand sich den Grenzstein ansehen möchte: Er liegt im Verlauf der von Georgsdorf über Twist-Bült in die Drenthe führenden Radwanderweges. Man kann, vom Ende der Emlichheimer Straße in Twist-Bült her, auch mit dem Auto bis dicht an ihn heranfahren. Von einer neuen Radfahrerbrücke ist dann noch zu Fuß ein Weg von ca. 100 m zurückzulegen. Ein Hinweisschild an der Brücke zeigt die Richtung an, in die man gehen muß.

## **II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten**

### **II.1 Ältere Genealogien der münsterschen Eigenbehörigen im Alten Amt Meppen, Teil 2 von Holger Lemmermann**

(als Fortsetzung von Teil 1 in: Heft 26, Mai 1994, S. 980- 1009)

Adresse des Autors: Holzweg 1, 49751 Sögel

Die folgenden Genealogien wurden im wesentlichen gefertigt nach Beständen des Staatsarchivs Osnabrück: Dep 62b Nr. 1-121 (16.-18. Jhd.), Nr. 871 (1648, 1652), Nr. 672 (1609 ff.), Nr.673 (1645), Nr.674 (1651), Nr.127 (1574-1750), Nr. 133 (1606- 1710), Nr.134 (1699), Nr.1180 (1677, 1682).

Nur selten wurden Ergänzungen durch Kirchenbücher vorgenommen; in einigen Fällen konnten Einwohnerregister notwendige Brücken schlagen. Zu beachten ist, dass die Altersangaben in den verschiedenen Quellen sich häufig um einige Jahre unterscheiden.

#### **1. Hof Wimsker (Rhede)**

I *Johann Wimsker oo NN*

Beide vor 1589 an der Pest gestorben

K: Bene (s. II)

II **Bene Wimbker oo NN**

Erw. 1573, 1589

K: a) Johann (s. III)

b) Tobe oo Fährmann in Rhede

c) Aike oo NN in Weener

III **Johann Wimbker ooI Anne** (gest. in Kniphausenscher Zeit)

Erw. 1630, 1645 ooII 1639 **Grete Nie**, Tochter von

**Hermann Nie** aus Ober-

langen (\*1599, +1643)

Sie ooI **Johann Buerbernd**, Rhede

K 1.Ehe: Catharina, \*1635 (s. IV)

IV **Catharina Wimbker oo I Hermann NN**

(aus Amt Lingen)

Sie oo II vor 1667 NN

Erster Mann und alle Kinder vor 1667 an der Pest gestorben.

K 2. Ehe: Mädchen (s. V)

V **NN oo um 1692 Hermann NN**

Er ooII **Fenne NN**

Hofübernahme um 1692

K: a) Engel, \*1693

b) Hermann, T 16.3.1695

c) Wübbecke, T 23.5.1697

## 2. Hof Ahlers (Sustrum)

I. **Wilke Ahlers oo NN**

Erw. 1573; + 1580

K: Wilke (s. II)

II. **Wilke Ahlers ooI NN** (+ am Mittwoch vor Palmarum 1604)

ooII NN

Hofübernahme um 1590; + 1606 an der Pest

K: Tobe (s.III)

III. **Tobe Ahlers ooI NN**

ooII **Wilke Ernst** aus Sustrum

(Eltern: **Johann Ernst und Talle NN**)

Hofübernahme 1623

K 1. Ehe: a) Ahlert (1645 Soldat in der Bourtange)

K 2. Ehe: a) Abel, \*1628

b) Grete, \*1631

c) Johann, \*1635

d) Wilke, \*1637 (s. IV)

e) Hille, \*1639

f) Albert, \*1641

IV. **Wilke Ahlers oo Wübbecke NN**

Erw. 1667

K 1677: Tobe, Wilke, Grete

## 3. Hof Bammig (Rhede)

I. **Leffert Bammig oo NN**

Erw. 1573; + vor 1603

K (?) Leffert (s. II)

II. **Leffert Bammig oo NN**

Erw. 1603

K (?): a) Hermann (s. III)

b) Ahlrich (s. IV)

III. **Hermann Bammig oo Tobe NN**

Beide gestorben an der Pest 1623

K: a) Geske (s. V)

b) Leffert (erw. 1652)

IV. **Ahlrich Bammig oo Margret NN**

Bruder von III

V. **Geske Bammig oo1644 Gerd Busse**

(aus Duenkamp, Kirchspiel Lönigen)

Hofübernahme 1644 Er \*1614; +1666

an der Pest

Keine Kinder, alle gestorben.

VI. **Bernd NN oo Hille NN**

Beide fremd auf das Erbe gekommen

Erw. 1677, 1708

## 4. Hof Gerling/Albers tho Bocholt (Altharen)

I. **Albert Gerling oo Maria NN** (+1614)

übernimmt um 1566; erw. 1573; +nach 1616

K 1614: a) Wilke, \*vor 1562; +vor 1614

b) Johann, \*1578 (s. II)

c) Hermann, \*1581

d) Künne, \*1566

e) Debbecke, \*1576 (behindert)

f) Grete, \*1588, oo **Göke Bole /**

**Schulte** in Rhede

g) Anna, \*1562 (oo Hermann Achter in Rhede)

h) Trine, \*1586

i) Geseke, \*1589

j) Rolef, \*1591

II. **Johann Gerling/Albers** (\*1578; +8.3.1652

Bockholte) oo **Elske NN**

(+ 13.9.1641)

Hofübernahme 1616

K 1652: a) Anna (s. III)

b) Albert (erw. 1652)

c) Maria

III. **Anna Gerling/Albers(+3.3.1642) oo**

**Hermann Cordts** (aus Oberlangen)

K 1652: a) Johann, \*1643 (s. IV)

b) Anna, \*1647, oo 1666

**Johann Vehr** (Emmeln)



- c) Hermann, \*1649
- d) Rolf, \*1652

- b) (?) Reinike (s. III)
- c) – f)

IV. **Johann Gerling/Albers** (\*1643, +1709)  
ooI **Elisabeth Jantzen**  
ooII **Margret Nanckemann**

Hofübernahme 1677

- K : a) Hermann, \*1685 (s. V)
- b) Johan

V. **Hermann Gerling/Albers** (\*1685)  
oo **Susanna Abbemühlen**  
Hofübernahme 1709

III. **Reinike Bröring oo NN**  
Erw. als Hofbesitzer 1630  
K(?): Hille (s. IV)

IV. **Hille Bröring oo Hermann NN**  
+1645 Er ooII NN;; 1645 Soldat;  
+ 1651  
K 1645: a) Anneke, \*1632  
b) Leffert, \*1640 (s.V)  
c) Bernd, \*1644

## 5. Hof Broek/Broeker (Teglingen)

I. **Johann Broek oo Grietke NN**

Erw. 1573; + vor 1582  
K: Herbert (s. II)

II. **Herbert Broek oo NN**

Hofübernahme 1583; erw. 1596-1606, 1613  
K: a) Jürgen (s. III)  
b) Hermann  
c) Taleke

III. **Jürgen Broek oo Grete Deters**

Hofübernahme 1613  
K 1652: a) Herbert (s. IV)  
b) Grete oo NN (Soldat zu Ottenstein),  
3 Kinder  
c) Mebbe oo NN  
(Schneider zu Huden), 2 Söhne  
d) Drees oo NN (aus **Coepmans**  
**Berndts** Haus in Teglingen): 1 Kind  
e) Teleke (unverheiratet)  
f) Tobbe (geisteskrank)

IV. **Herbert Broek oo Geseke NN**

Hofübernahme 1651; + vor 1651;  
Sie ooII 1651 **Henrich NN** (+ 1658)  
K 1. Ehe: a) Herbert, \*1644  
b) Teele, \*1646  
c) Hermann, \*1648 (s. V)

V. **Hermann Broek oo Geseke NN**

Erw. 1667

## 6. Hof Bröring (Rhede)

I. **Talle Bröring oo Tönnies Schulte**

Erw. 1573  
K(?): Leffert

II. **Leffert Bröring oo NN**

Erw. 1593, 1603, 1606; Hofübernahme 1603;  
+ 1620  
K 1606: 2  
K 1620: a) Göke (Freikauf 1593)

V. **Leffert Bröring oo Tibe Hunfeld**

## 7. Hof Brümmer (Rühle)

I. **Bernt Broseke oo Luppeke NN**

K: Brümmer (s. II)  
„Voreltern seit über 100 Jahren gepachtet“

II. **Brümmer Broseke oo NN**

Hof 1530 an ihn verpachtet auf 62 Jahre  
K: Henrich (s. III)

III. **Henrich Brümmer oo Anna NN**

Erw. 1573; + vor 1593  
K: Johann (s. IV)

IV. **Johann Brümmer oo NN**

Hofübernahme 1596; erw. 1606  
Beide Eheleute in mansfeldischer Zeit verstorben.  
K: a) Henrich (s. V)  
b) Anneke, oo Henrich Kahr aus Rühle;  
deren K: Johann und Geseke

V. **Henrich Brümmer oo Dobbeke NN**

Erw. 1648, 1652; + vor 1667  
K 1652: a) Geseke, \*1636  
b) Telke, \*1633  
c) NN, \*1640

VI. **Johann Brümmer oo NN**

Erw. 1667  
K: Henrich, \*um 1665

## 8. Hof Buerbernd (Rhede)

I. **Johann Cappert (alias Schulte sive Buerbernd)**  
oo NN

Erw. 1573, 1615 + nach 1616  
K 1615: a) Johann (s. II)  
b) Hermann  
c) Anneke  
d) Feye  
e) Cordt

II. *Johann Buerbernd Schulten*oo *Margret Nie (1599-1643)*

Hofübernahme 1615; Sie ooII (1639)

*Johann Wiembken*

+ in schwedischer Zeit

K 1652: a) Bernd (s. III)

b) Talle oo *Hermann Moller (Brual)*;

deren Kinder: Albert und Hille

c) Grete, \*1632

d) Anneke, \*1630

(c + d dienen 1652 in Emden)

III. *Bernd Schulte/Buer Bernd* oo *Wevele Wessels* (Vater: *Wessel Engelken*)

Von Lampe Wessels Erbe )

Erw. 1645

K 1652: a) Johann, \*1642

b) Greteke, \*1645

c) Alheit, \*1648

d) Wessel, \*1651

1667: wüst; alle Bewohner  
an der Pest gestorben.

K 2. Ehe 1608: a) Johann, \*1592

b) Henrich, \*1594

c) Anna, \*1596

II. *Hermann Heyers* oo *Stine NN*

\* um 1588, +1.10.1653 Sie +1648

erw. 1630, 1652

Hofübernahme 1608

K 1648: a) Hermann, \*1618 (s. III)

b) Johann, \*1622

c) Lubbert, \*1632

d) Engel, \*1615, oo *Johann Fischer*

(Zimmermann), 2 Söhne, 2 Töchter

e) Gebbeke, \*1627

f) Anneke, \*1634, oo

Johann von Krützel

III. *Hermann Heyers* oo *NN*

\*1618

Hofübernahme 1649

Erw. 1667, 1669

1677 Hof wüst

IV. *Henrich NN (Heyers)* oo *Röbe NN*

Hofübernahme 1706; beide nicht vom Erbe

## 9. Hof Grüter (Gr. Hesepe)

I. *Henrich Grüter* ooI *NN (+1591)*ooII um 1591 *NN*

+1597

K(?): Hermann (s. II)

II. *Hermann Grüter* ooI *Geseke NN*ooII *Schwenne NN*

Hofübernahme 1597

Er +Ostern 1624

K 1624: a) Henrich (s. III)

b) Kind

c) Kind

III. *Henrich Grüter* oo *Haseke NN*

+ 29.3.1666 Gr. Hesepe

Hofübernahme 1628/29

Erw. 1648

K: a) Schwenne, \*1630/31

b) Aleke, \*1639/40 (s. IV)

c) Hermann (unverheiratet auf dem Hof)

IV. *Alheit/Aleke Grüter* oo *16.10.1658**(Gr. Hesepe) Hermann Schröder*

Sie +1677

## 11. Hof Hauwer (Aschendorf)

I. *Brun Hauwer* oo *NN*

Erw. 1573

K: Gerd (s.II)

II. *Gerd Hauwer* oo *NN*

+ vor 1603

K: Robbe (s. III)

III. *Robbe Hauwer* oo *NN*

Hofübernahme 1603

K(?): Gerd (s. IV)

IV. *Gerd Hauwer* oo *Deien/Dyna NN*

(aus Verne/Ksp. Lönigen)

Erw. 1652

Hofübernahme um 1615

K 1652: a) Schwaneke, \*1632

(dient in Emden)

b) Robbe, \*1637 (s. V)

c) Gerd, \*1642

d) Wobbeke, \*1644/45

V. *Robbe Hauwer* ooI *NN*ooII *NN*

K: Christian/Kerstien (s. VI)

VI. *Christian Hauwer* oo *NN*

Hofübernahme 1697

## 10. Hof Heyers/Hauwers (Altharen)

I. *Hermann Heyers* oo *Engel NN*

Erw. 1573

Sie ooII 1588 *Rolef NN*

K 1.Ehe 1608: a) Tochter, \*1583

oo *Hermann Hoedes* (Haren)

b) Hermann, \*1588 (s. II)

**12. Hof Ahlers (Gr. Fullen)**

- I. *Rolef Ahlers oo NN*  
Erw. 1553
- II. *Albert Ahlers oo NN*  
Beide +1589 an der Pest  
K: a) Hermann (s. III)  
b) Tochter
- III. *Hermann Ahlers oo NN*  
+1624 Fastnacht  
Hofübernahme 1589-1591  
K 1606: a) Albert (s. IV)  
b) Bernd (oo mit *Albert Dreyers*)  
Tochter in Versen; :  
K Hermann und Albert)  
c) Taleke  
(oo in Stapelmoor mit „*NN Luppen*“)
- IV. *Albert Ahlers ooI 1632 Aleke NN*  
(*freie Person, +vor 1648*)  
*ooII vor 1648 NN*  
Hofübernahme 1632; erw. 1639, 1648, 1652  
K 1652: a) Hermann, \*1642 (s. V)  
b) Philip, \*1645  
c) Johann, \*1648  
d) Geseke, \*1646  
e) Greite, \*1649
- V. *Hermann Ahlers ooI Trine Hueser*  
*ooII Hille NN (aus Geze)*  
Erw. 1667, 1677

**13. Hof Ahlers/Rolfs (Gr. Berßen)**

- I. *Wolteken Rolef oo NN*  
Erw. 1553  
K(?) Henrich (s. II)
- II. *Henrich NN oo NN*  
Erw. 1575/76  
K(?) Rolef (s. III)
- III. *Rolef Ahlers oo NN*  
Erw. 1577 (Urkunde)  
K (?) Johann (s. IV)
- IV. *Johann Ahlers oo NN*  
+1585 mit Frau und einigen Kindern; hinterlässt  
K: a) Rolef (s. VI)  
b) NN
- V. *Rolef Ahlers oo NN*  
Hofübernahme 1585; 1601 Freikauf  
von Sohn Ahlert;  
1613 erw.  
K: a) Ahlert (s. VI)  
b) Sohn („wahnsinnig“  
c) Tochter

- VI. *Ahlert Rolefs oo NN*  
Hofübernahme 1625; erw. 1606  
K: a) Ahlert Rolefs (s. VI)  
b) Geseke

- VII. *Ahlert Rolefs oo Haseke Wilkens*  
(*aus Berßen*)  
\*um 1592; Hofübernahme um 1630  
K 1648: a) Roleff, \*1630 (s. VIII)  
b) Hermann, \*1633  
c) Fenne, \*1638

- VIII. *Rolef Ahlers oo NN*

**13. Hof Ahlers (Heede)**

- I. *Johann Ahlers oo NN*  
+vor 1606  
K: a) Johann (s. II)  
b) Tochter  
c) Tochter
- II. *Johann Ahlers oo NN*  
Hofübernahme 1599  
K: Johann (s. III)
- III. *Johann Ahlers oo 1622 Schwaneke NN*  
Auf dem Erbe geboren; erw. 1630;  
+1641-1643  
K 1652: a) Johann, \*1629/30 (s. IV)  
b) Hille, \*1632  
(Zwilling; wohnt zu Hause 1652)  
c) Nese, \*1632 (Zwilling;  
dient in Bourtange 1652)
- IV. *Johann Ahlers oo Margret NN*  
K 1659: a) Schwaneke, \*1644  
b) Johann, \*1658  
c) Wolbert, \*1668

**14. Hof Beneker (Heede)**

- I. *Gerd Beneker oo NN*  
Beide +1583 (Pest)  
K: Tibe (s. II)
- II. *Tibe Beneker ooI Johann NN*  
*ooII NN (+1604)*  
+1603  
K 1. Ehe: Johann (s. III)  
2. Ehe: Berendt
- III. *Johann Beneker oo 1619 Talle*  
*Heedervehr* (Vater: Hermann H.), +1645  
Hofübernahme 1618  
Sie ooII um 1629 *Kerstien/Christian NN*  
Kerstien erw. 1625, 1630, 1645, 1652  
K 1652 1. Ehe: a) Sohn, \*1622

2. Ehe: a) Wilke, \*1630  
(Knecht in Bellingwolde)  
b) Anneke, \*1634  
(Magd im Hause; soll den Hof übernehmen)  
c) Hermann,  
\*1636 (beim Vogt in Heede)  
d) Christian, \*1638

## 15. Hof Bole/Schulte (Rhede)

- I. *Hermann Bole oo NN*  
Erw. 1573  
K: Hermann (s. II)
- II. *Hermann Schulte oo Gebbeke NN*  
(Witwe Albert Korte aus Börger)  
Hofübernahme 1578; +1601  
K: Göke (s. III)
- III. *Göke Schulte oo Grete zu Bocholte/Gerling (\*1588)*  
Eltern: *Albert zu B. und Maria*  
1625 verfallen; 1630 wüst; 1667, 1677 wüst  
K 1625: 2 Söhne, 1 Tochter
- IV. *Johann Bole oo Fenne NN*  
Übernimmt das wüste Erbe; erw.  
1701, 1720, 1721; +1742  
K: Henrich (s. V)
- V. *Henrich Bole/Schulte oo Johanna Dirkes ter Vehr (+3.5.1777)*  
Hofübernahme 1742; +1762  
K: a) Johann Hermann, \*1729  
(verheiratet in Brual)  
b) Dirk, \*1733 (*oo Helena Tieke*,  
lebt in Rhede)  
c) Elisabeth, \*1727  
(*oo NN Greve*, ein Schuster)  
Das Erbe wird von 1762-1772 verwaltet  
von einem *NN Banning*.

## 16. Hof Bohlemann (Rhede)

- I. *Alert Bohlemann oo Geseke NN*  
+vor 1532  
K: Hermann (s. II)
- II. *Hermann Bohlemann oo Schwaneke NN*  
+vor 1574  
erw. 1534-1547  
K: a) Alert (s. III)  
b) Aike (Notar in Emden)  
c) Herbert (Seemann in Emden)  
d) Anna  
e) Grietke
- III. *Alert Bohlemann oo Engele NN*  
Sie ooII 1576 *Herbert tor Wiek*

Alert und Kinder an Pest 1575 gestorben;  
Engele und 2. Mann verlassen das  
Erbe.

- IV. *Sievert Bohlemann oo NN*  
Pächter 1606; Erbe 1609 – 1690(?) wüst

- V. *Hermann Bohlemann oo Ahlke NN*  
Hofübernahme 1690;  
beide Eheleute sind frei  
K 1708: a) Wilm  
b) Claes  
c) Bernd

## 17. Hof Brümmer (Eltern)

- I. *Busse Wolteken/Wolteken Busse*  
Erw. 1553  
K(?): Busse Brümmer (s. II)
- II. *Busse Brümmer oo Geseke (+ 4.3.1612)*  
Hofübernahme um 1566; erw. 1606  
K 1606: 1 Tochter mit 4 Kindern
- III. *Hermann Brümmer oo Hille NN*  
+1627 +1638  
  
K 1625: a) Hemme, \*1625 (s. IV)  
b) Hermann, \*1623  
c) Christina, \*1631  
(*oo NN Scheper zum Velthaus*)  
d) Henrich, \*1628
- IV. *Hemme Brümmer oo NN*  
\*1622; 1652 unverheiratet; erw. 1667

## 18. Hof Döbbers (Kl. Berßen)

- I. *Wolteke Döbbers oo NN*  
Erw. vor 1575
- II. *Henrich Döbbers oo NN*  
Erw. 1575; +1599/1600; sie +nach 1606  
K 1606: a) Henrich (s. III)  
b) Alhart (1601 freigekauft)  
c) – d) Söhne  
e) – f) Töchter
- III. *Henrich Döbbers oo Teleke NN*  
Hofübernahme 1592/93;; erw. 1606;  
+ vor 1630; sie + nach 1630  
K: a) Berent (s. IV)  
b) Talke (*oo* in Bourtange, keine Kinder)  
c) Geseke (lebt in Friesland)
- IV. *Berent Döbbers oo Geseke Wübben*  
(aus Gr. Berßen)  
\*um 1588

Hofübernahme 1630; erw. 1667  
 K 1645: a) Taleke, \*1631  
 b) Henrich, \*1635  
 c) Wubbelt, \*1638  
 d) Geseke, \*1641  
 e) Rieke, \*1644

## 19. Hof Gödding (Rhede)

### I. *Johann Gödding (Qu.: Jansen)*

K: a) (?) Kuneke (hat 1537 Vormünder)  
 b) (?) Grete (erhält 1537 Freibrief)  
 c) (?) Engelke (s. II)

### II. *Engelke Gödding oo Anna Specker*

Erw. 1573/74; +1575 ooII Engelke NN  
 K 1575: 5 kleine Kinder (darunter Leffert, s. III)  
 2. Mann, Frau und Kinder  
 sterben 1583 an Pest, außer Engelke.

### III. *Leffert Gödding ooI Lubbeke Dröge*

(aus Borsum), + vor 1606

#### ooII *Ebele NN*

K 1. Ehe: a) Anna (ooII vor 1625  
*Albert Berendes* in Rhede)  
 b) Schwaneke, \*1597  
 c) Engelke, \*1589 (s. IV)

### IV. *Engelke Gödding ooI 1615 Schwaneke Diekmann*

(aus Heede; Vater: Johann)

#### ooII *Gebbeke NN*

(aus Evers Henrichs Haus)  
 Hofübernahme 1615; erw. 1625, 1630, 1645;  
 sie erw. 1652, 1659  
 K aus 1. Ehe: Leffert, \*1625 (s. V)  
 Anna (oo in Rhede)

### V. *Leffert Gödding oo Sehe NN* (aus Fullen)

Erw. 1665; \*1625, + 1667 Pest  
 (auch die Frau und Kinder)  
 K 1659: a) Susanne, \*1653  
 b) Engelke, \*1654  
 c) Henrich, \*1656  
 d) Johann, \*1658  
 alle gestorben 1667 an der Pest

### VI. *Hermann Sieverts/Gödding*

(aus Heede) oo *Geseke NN*  
 Hofübernahme 1667  
 K: Anneke (s. VII)

### VII. *Anneke Gödding*

oo *Henrich NN* (+1726)  
 Erw. 1689, 1708; Hofübergabe  
 an Sohn Sivert 1719

## 20. Hof Grüter (Eisten)

### I. *Hermann Grüter oo NN*

Erw. 1553  
 K(?): Hermann (s. II)

### II. *Hermann Grüter oo Geseke*

Hofübernahme um 1566; erw. 1573, 1606;  
 + 1620  
 K: a) Gebbeke (1599 Freikauf)  
 b) Margret (1593 Freikauf)  
 c) Gerdt  
 d) Rudolf (s. III)

### III. *Rudolf Grüter oo oo*

Hofübernahme 1604  
 K: Gerd (s. IV)

### IV. *Gerd Grüter oo1635 Geseke Böemans*

(aus Westrum)

\*um 1612

erw. 1645, 1652

K 1645: a) Eilert, \*1638

b) Wibke/Wubbeke, \*1641 (s. V)

### V. *Wubbeke Grüter oo 5.11.1667*

*Hermann Eissing* (aus Gr. Stavern)

Erw. 1689

K: Lubbert (s. VI)

### VI. *Lubbert Grüter oo 2.11.1700*

*Agnes Nortmann* (aus Holte)

Taufe 18.8.1669

## 21. Hof Hauwers/Hower/Hoyers/ Hauert (Rhede)

### I. *Hermann Hauwers oo NN*

Erw. 1573

### II. *Wimeke Hauwers oo Greta NN*

Erw. 1618 + 1618

K: a) Leffert (s. III)

b) Sohn (erw. 1652)

c) Tochter (erw. 1652)

### III. *Leffert Hauwers ooI Anna Diekhaus*

1629 aus Versehen erschossen

Sie +nach 1652

ooII *Everd NN* (erw. 1635-1659)

K 1. Ehe: Wimbecke, \*1628,

oo Susanna NN, \*1631 (Sohn: Leffert, \*1658)

K 2. Ehe: Sohn (\*1637/38)

1667: alle Hausbewohner (wer?) an Pest gestorben, jetzt „junge Leute“ Johann

NN oo (vor 1681) (*Witwe*)

*Gerd Struve* aus Lehe

K 1681 (zwischen 6 und 12 Jahren):

a) Schwaneke

b) Gerdt

c) Anneke

d) Johann

## 22. Hof Hunfeld I (Heede)

### I. *Johann zum Hunfeld oo NN* (+1576)

Erw. 1555, 1575

K: Hermann (s. II)

### II. *Hermann zum Hunfeld oo* (1576)

NN (+1599)

K 1609: a) Johann (s. III)

b) Wilke

c) Goeke

d) Hermann

e) Eide

f) Alert

g) Talle

### III. *Johann zum Hunfeld oo Engel*

NN (aus Emmeln)

Hofübernahme 1609; + in der  
schwedischen Zeit (1642); sie + nach 1652

K 1609: a) Hermann (s. IV)

b) Trineke (lebt 1652 im Haus)

erw. 1630

### IV. *Hermann zum Hunfeld oo*

*Haske Schmidt* (aus Dersum)

K 1652: a) Sohn, \*1645

(Vater: *Hermann Schmidt*)

b) Tochter, \*1648

1667: Mann und Frau tot;

hinterblieben: 4 Kinder

## 23. Hof Hunfeld II (Heede)

### I. *Wilke zum Hunfeld oo Gebbeke NN*

(Qu. Jansen)

1574 ersticht er *Schwiegersonn*

*Hermann Sieverding*

erw. 1555, 1573

K: a) Lübbe (s. II)

b) Tochter (oo Sieverding)

### II. *Lübbe zum Hunfeld oo NN*

Hofübernahme 1576; + 1602

K 1606: a) Wilke (s. III)

b) Sohn

c) Tochter

### III. *Wilke zum Hunfeld ooI NN*

ooII *Elske Heyers* (aus Kirchspiel Ankum)

Hofübernahme 1603; erw. 1625, 1630;

+ 2.7.1642; sie erw. 1645 als Witwe

K 1. Ehe: a) Tybe, \*1623 (s. IV)

b) Trineke (oo Hermann

Kosseman zu Heede)

K 2. Ehe: Hermann (erw. 1645)

### V. *Tybe zum Hunfeld oo Otto Ottens*

(aus Oberlangen)

K 1652: a) Trineke, \*1641

b) Taleke, \*1643/44

c) Wilke, \*1645 (s. VI)

### VI. *Wilke zum Hunfeld oo (vor 1677) NN*

## 24. Hof Magh/Mach (nyen Haren)

### I. *Gerdt Mach oo NN*

Erw. 1575

K: a) Metta (s. II)

b) Sohn

c) Sohn

### II. *Metta Magh ooI Hermann NN (+1592)*

*OoII 1593 Johann NN*

Johann übernimmt 1593

K 1606 aus 1. Ehe:

1 Sohn, 1 Tochter (Margret s. III)

2. Ehe: 3 Kinder

### III. *Margret Magh oo Berndt Wolbers*

Hofübernahme 1606

K : a) Gerd (s. IV)

b) Hermann (oo in Rhede)

c) Reinert (in Landegge)

d) Anneke (oo mit einem  
Soldaten in Emden)

e) Geseke (oo mit einem  
Soldaten in Emden)

f) NN

### IV. *Gerd Magh oo Elisabeth*

NN (aus Elbergen)

K 1667: 3 Söhne, 1 Tochter

Er + vor 1667

## 25. Hof Mödige(n) (Heede)

### I. *Henrich Mödige oo Ebel NN*

Erw. 1555

K(?): Hermann (s. II)

### II. *Hermann Mödige oo Talle NN*

Erw. 1568, 1575

K(?): Lampe (s. III)

### III. *Lampe Mödige oo NN*

Erw. 1606; 1625 tot

K(?) Henrich (s. IV)

### IV. *Henrich Mödige oo Wibbeke N*

Hofübernahme 1603

+ 1647

K 1645: a) Grete, \* 1615 (s. V)

b) Johann, \* 1623

- V. **Grete Mödige oo Arendt Völcker**  
(aus Hilter)  
K 1659: a) Hermann, \*1653  
b) Wibbike, \*1657

## 16. Hof Moller (Altharen)

- I. **Bernd Moller oo NN**  
Beide Eheleute 1583 an der Pest gestorben  
K: a) Hermann (s. II)  
b) Tibe (s. III)  
c) Grietke (+1583 an Pest)  
d) Gebbeke (+1583 an Pest)

- II. **Hermann Moller**  
Hofübernahme 1583

- III. **Tibe Moller oo Johann NN**  
(+ September 1623)  
Hofübernahme 1587/88  
+1612  
K 1624: a) Bernd, \*1594  
b) Geseke (oo in Groningerland)  
c) Johann, \*1608 (s. IV)  
d) Hille (oo **Johann Robben**,  
er ooII NN), + 1650

- IV. **Johann Moller oo NN**  
Gab das Erbe auf, als seine Frau ihm wegfiel.

- V. **Leffert Schulte** (aus Altharen) ooI (30.6.1641)  
**Hille Cornellin** (aus Hesepe)  
\* um 1630; erw. 1652, 1667 Sie (+ vor 1652)  
war eine Verwandte des Vorbesitzers.  
ooII (9.4.1652)  
**Margret Freekes** (aus Elbergen)  
K 1652: a) Hermann, \*1644  
b) Tibe, \*1646  
c) Geske, \*1649

## 17. Hof Oldelersingk/Oldeler (Aschendorf)

- I. **Robbe Oldelersingk oo NN** (+ nach 1616)  
Erw. 1553, 1573, 1581; 1614  
über hundert Jahre alt  
K: a) Hermann (s. II)  
b) Engelke  
c) Johann

- II. **Hermann Oldelersingk/Robben oo NN tor Wyck** (Vater: Johann)  
Hofübernahme 1581;  
Erw. 1606, 1614 („alt“)  
Keine Kinder 1606.

- III. **Robbe Oldelersingk/Robben oo Rike NN** (aus Dersum)  
\*um 1582  
Hofübernahme 1614

- Neffe des Vorbesitzers (s. II)  
Erw. 1614, 1630, 1645, 1650, 1652  
1652 keine Kinder, auch keine Schwestern  
und Brüder.

## IV. Hermann Robbe(n) oo (vor 1652)

- Theleke NN**  
Auf dem Erbe geboren; Verwandter  
von Robbe (s. III)  
Hofübernahme 1660; erw. 1664, 1677  
K 1667: 4

## 18. Hof Olker (Heede)

- I. **Johann Olker oo NN**  
Erw. 1553, 1575  
K: Tochter (s. II)

- II. **NN(+ 1576-1581) ooI NN (+ vor 1566)**  
**ooII 1566 Hermann NN**  
K 1606: 2 Söhne, 1 Mädchen aus 1. Ehe;  
2 Kinder aus 2. Ehe  
K 1610: a) Hermann (s. III)  
b) Werneke  
c) Herbert  
d) Anna (freigekauft)  
e) Trina

- III. **Hermann Olker oo Talle NN** (+ 2.8.1639)  
Hofübernahme 1610  
K: a) Hermann (s. IV)  
b) Ede, \*1615 (Soldat in Emden,  
oo NN aus Aurich)  
c) Johann, \*1625 (Knecht in Leer)  
d) Grete (oo **Hermann Duether**,  
Tagelöhner; K: Johann und Talle)  
e) Detke (oo 1630 **Johann**  
**Verschebotter**, Heede)

- IV. **Hermann Olker oo 1641**  
**Grete Evers** (aus Heede, Vater Hermann)  
K 1652: a) Hermann, \*1645  
Sie ist 1667 "lahm"  
b) Geseke, \*1647  
c) Johann, \*1649  
Ferner (Register 1659):  
d) Talle, \*1653  
e) Grete, \*1656

## 19. Hof Rolefs (Apeldorn)

- I. **Rolef to Apeldorn oo NN**  
Erw. 1541/42; in diesem Jahr heiratet  
eine Tochter

- II. unbekannt

- III. **Johann Rolefs oo NN**  
+ 1603 + 1602

Hofübergabe 1599  
K 1599: Mebbeken (s. IV)

**IV. Mebbeken Rolefs oo NN**

Hofübernahme 1599  
K: a) Johann (s. V)  
b) Frerich

**V. Johann Rolefs oo NN** (frei geboren)  
\* 1590-92

Hofübernahme um 1615  
K 1645: a) Gerdt, \*1622  
b) Johann, \*1625 (s. VI.)  
c) Abel, \*1628  
d) Heinrich, \*1630  
e) Gebbe, \*1638  
f) Berent, \*1640

**VI. Johann Rolefs oo NN**

**30. Hof zum Sande (Lehe)**

**I. Aike zum Sande oo NN**

Erw. 1573  
K 1596: a) Eilert/Aike (s. II)  
b) Hille  
(oo Hermann Rademacher aus Rhede)

**II. Eilert/Aike zum Sande oo Anna NN**

+ 1617  
Hofübernahme 1596  
K(?): Eilert (s. III)

**III. Eilert zum Sande oo NN**

Beide gestorben um 1625  
K (?): a) Lubbe (s. IV)  
(?) b) Anneke (oo Soldat von der  
Bourtange;  
K: Bernd, \*1649); sicher als Schwester von

a)

**IV. Lubbe zum Sande oo Catharina Meyer**

(aus Meyer Lampens Haus in Heede)  
Auf dem Erbe geboren; + um 1673  
Hofübernahme um 1637; erw. 1652  
K: a) Lampe, \*1643/44 /taub  
b) Aike, \*1645 (gebrechlich)  
c) Johann, \*1646/47  
d) Venne, \*1648  
e) Eilert, \*1652 (s. V)

**V. Eilert zum Sande oo (kurz vor 1677)**

**Gebbeke Nieding** (aus Lehe)  
Übernimmt 1677

**31. Hof Hüser (Gr. Fullen)**

**I. Johann Hüser oo NN** (+ 1600/01)

Erw. 1573; + 1598

K: a) Lambert (s. II)  
b) Johann (1605 freigekauft;  
1606 in Groningen)

**II. Lambert Hüser oo Grete Abbemühlen**

Hofübernahme 1599; + beide 1622/23  
K: a) Catharina, \*1604  
b) Geske, \*1607  
Eine der Töchter übernimmt den Hof 1632.

**III. Catharina (oder Geske) Hüser  
oo NN Rothermann(?)**

Hofübernahme 1632  
Beide + in schwedischer Zeit  
K: a) Meinert (s. IV)  
b) Grete, \*um 1632 (s. V)

**IV. Meinert Meyer oo Catharina NN**

Zwischenwirt bis zur Volljährigkeit  
von Grete Hüser  
Erw. 1648; + nach 1667 Sie + nach 1667  
K 1667: a) Trine, \*1643  
(oo NN Ahlers aus Gr. Fullen)  
b) Johann, \*1646 (in Meppen)  
c) Venneke, \*1653

**V. Grete Hüser oo Jürgen NN**

\* 1632  
Hofübernahme 1651  
Erw. 1652, 1667; + vor 1676  
K 1667: a) Maria, \*1657 (s. VI)  
b) Catharina, \*1660

**VI. Maria Hüser oo Johann NN**

Hofübernahme 1676  
K: Henrich (s. VII)

**VII. Henrich Hüser oo NN**

Hofübernahme 1708

**32. Hof Lampen/Junge Berends (Lahre)**

**I. Wilke Junge ool NN**

**Sie ooII NN**

K: a) Wilke (s. II)  
b) Bernd (III)  
Das Ehepaar (s. Ehe) verlässt  
den Hof und übernimmt „Hagemanns  
Erbe“ auf dem Hümmling.

**II. Wilke Junge ooI NN**

**Sie ooII NN**

**III. Bernd Junge oo NN**

Erw. 1606, 1609, 1617  
K(?): Lampe (s. IV)

**IV. Lampe Junge oo NN**

+ vor 1667 Sie + nach 1667  
Hofübernahme um 1617



Erw. 1617  
 K: a) Bernd, \*1618 (s. V)  
 b) Taleke, \*1607  
 c) Wilke, \*1613  
 d) Grete, \*1617

V. *Lampen Bernd/Junge Bernd oo NN*  
 K 1652: Geseke, \*1646

### 33. Hof Lindemann (Börger)

I. *Claes Lindemann oo Anna NN*  
 Erw. 1553, 1573, 1594 Erw. 1594  
 K: Teleke (erw. 1568)  
 K(?): Johann (s. II)

II. *Johann Lindemann oo NN*  
 Erw. 1604  
 K: Johann (s. III)

III. *Johann Lindemann oo Rieke NN*  
 Hofübernahme 1606; + 1624 (Pest);  
 Rike + vor 1624 (Pest)  
 K 1624: a) Wilke  
 b) Johann  
 c) Taleke (s. IV)  
 d) Rieke (+ 1624, Pest)  
 e) Anna (+ 1624, Pest)  
 f) Teleke

IV. *Taleke Lindemann oo Wilke NN* (aus Vrees)  
 Hofübernahme 1625; erw. 1645,  
 1652 Wilke + um 1638/39  
 K 1652: a) Johann, \*1631 (oo in Vrees) (s.  
 V?)  
 b) Claes, \*1634  
 c) Rieke, \*1628/29  
 d) Gebbeke, \*1636/37  
 e) Anneke, \*1639/40

V. *Johann Lindemann oo Hille NN*  
 Am 23.11.1665 von holländischen  
 Soldaten erschossen  
 K: Wilke (s. VI)

VI. *Wilke Lindemann oo NN*  
 Hofübernahme um 1665; erw. 1689

### 34. Hof Johann Schulte (Rhede)

I. *Johann Schulte ooI NN*  
*ooII NN*  
 erw. 1573; + 1576 (Pest)  
 Witwe ooII 1577 *Bernd Böker*  
 K: a) Johann (s. II)  
 b) Tochter (oo NN; K: Talle, s. III)

II. *Johann Schulte oo Gebke NN*

Erw. 1595; + 1604  
 Keine Kinder

III. *Talle NN oo 1602*  
*Hermann Sibrand* (aus Holland)  
 Hofübernahme 1604  
 K: a) Johann (s. IV)  
 b) Henrich (erw. 1652)

IV. *Johann Schulte oo Immeke zur (Hünteler-)Vehr*  
 Hofübernahme „kurz nach Mansfeldischer Zeit“;  
 erw. 1630, 1645, 1652  
 K: a) Hermann, \*1631 (s. V)  
 b) Gebbeke, \*1634  
 c) Stineke, \*1638  
 d) Johann, \*1642  
 e) Talle, \*1629 (oo Aike Wotten)

V. *Hermann Schulte oo Talle NN*  
 \* 1628-31; Hofübernahme 1668

### 35. Hof Suering/Sieverding (Steinbild)

I. *Johann Suering ooI NN* (+ nach 1577)  
 + 1558 Sie ooII NN  
 K 1577: Hayo (aus 1. Ehe) und 3 weitere Söhne

II. *Hayo Suering ooI Greta NN*  
 Hofübernahme 1578; + 18.10.1612  
 Sie ooII 1615  
*Johann Dohling* (aus Weener)  
 Dohling war lange Jahre bei einem vom Adel als Diener beschäftigt gewesen.  
 Greta und Johann ziehen 1615 auf die Leibzucht.  
 K 1606: a) Grete (s. III)  
 b) Anna  
 weitere 5 Mädchen

III. *Grete Suering oo 1614*  
*Hermann Berlage* (Heyen Hermann 1652),  
 \*um 1591  
 Hofübernahme 1614; Berlages  
 Schwager: *Johann Pieper* in Ahlen (1615)  
 1652 keine Kinder; Hof an Verwandte

IV. *Hermann Berlage oo Tiebe Pieper*  
 (Sohn von Heinrich, Bruder von III)  
 Hofübernahme nach 1652  
 K: a) Haye, \*1649 (s. V)  
 b) Henrich, \*1654  
 c) Hermann, \*1656  
 d) Johann, \*1658  
 e) Margret, \*1652  
 f) Otto, \*1658

V. *Haye Suering oo 20.2.1675 (Steinbild) Hilla Rohe* (+1723)

+ 28.11.1723

Erw. 1573, 1606  
K 1606: Engelke (s. II)**36. Hof Specker (Rhede)****I. Johann Specker ooI NN**ooII 1585 NN *Püngel*(aus Wahn)  
erw. 1573; + 1584

K(?). Johann (II)

**II. Johann Specker oo Geseke NN**

(+ nach 1616)

Erw. 1603

K: Talle (s. III)

**III. Talle Specker ooI 1603 Hermann Schloet**  
(+ 1614)

ooII 1616

*Reiner Dünnehovet* (Vater: Johann)

Hofübernahme 1603

K 1. Ehe: a) Geseke, \*1603 (s. IV)

b) Johanneke, \*1609

c) Wocke, \*1611

d) Anneke, \*1614

**IV. Geseke Specker ooI Aike NN**

(erw. 1630; + 1637)

ooII *Leffert Bamming*

(\*1617, aus Rhede; + nach 1652)

K 1. Ehe: a) Heika, \*1639 (s. V);

weitere 6 Kinder gestorben

K 2. Ehe: a) Hermann, \*1642

b) Geisa, \*1643/44

**V. Heika Specker ooI Herbert NN** (\* 1636)Er ooII *Anna Strüve*

(aus Lehe, + 1688)

+ 1666 (Pest)

K 1. Ehe: Evert (s. VI)

**VI. Evert Specker oo Ebel NN**

Hofübernahme um 1688; + 1721

**II. Engelke Struve oo Daye NN** (+ 1614)

Hofübernahme 1606

K(?): Bernd (s. III)

**III. Bernd Struve oo Grete NN** (+ 1625)

Erw. 1630

K 1625: a) Anna, \*1605 (s. IV)

b) Daye, \* 1616

(oo *Gerd zur Devermühlen*)

c) Hermann, \*1618

(oo *Gebbe Blankemann*)**IV. Anna Struve oo Rolef von der***Schwakenborg* (aus Ksp. Haselünne)

Hofübernahme 1624; Er \*1582

K: a) Sivert, \*1628 (s. V)

b) Hermann, \*1629

c) Stine, \*1632

d) Margret, \*1638

e) Anneke, \*1640

V. Sivert Struve oo NN

Erw. 1664, 1677

**38. Hof Verschebotter (Heede)****I. Hermann Verschebotter ooI***NN* (+ in mansf. Zeit)+ vor 1594 *Sie ooII***1597 Göke Oleker** (+ in mansfeld. Zeit)

erw. 1575

K 1. Ehe a) Johann (s. II)

b) Tochter

**II. Johann Verschebotter oo 1630***Detke Oleker* (aus Heede)

Erw. 1630, 1652, 1667 ("alte Leute")

K: a) Goeke, \*1632/34

b) Talle, \*1635/37

c) Geseke, \*1639

d) Hermann, \*1637, +1652

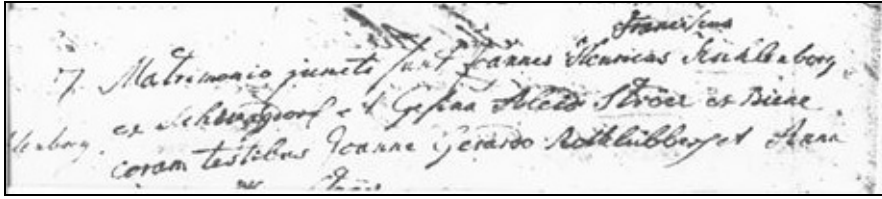
e) Elske, \*1639, +vor 1652

f) Hermann, \*1645

g) Johann, \*1649

**37. Hof Struve (Lehe)****I. Engelke Struve oo NN****III. Suchfragen****Gesucht wird nach Joannes Henricus Franciscus Kühlenborg**

Liebe Forscherkollegen,  
aus beigefügter Kopie einer Eintragung in das KB von St. Bonifatius Lingen entnehme ich,  
dass Joannes Henricus Franciscus Kühlenborg am 7.12.1813 Aleid Stroer et Biene  
geheiratet hat.



Nach der Heirat lebt JHFK mit seiner Familie in Bürschen / Rothlühbers Heuer in Biene. Kühlenborg ist ein Colonat in Lingen-Holthausen. Der Name taucht auch vereinzelt in Schepsdorf, Baccum, Laxten und Groß-Hesepe auf.

Bisher ist es mir nicht gelungen die Herkunft von JHFK herauszubekommen. In Schwagsdorf oder Schepsdorf finde ich ihn nicht.

In der Hoffnung das sich in Ihren Datenbeständen ggfs. etwas findet wende ich mich an Sie. Auch andere Kühlenborg / Culenburg o. ähnlich sind für mich interessant.

Mit freundlichen Grüßen

Rudi Ripperda [RudiRipperda@gmx.de]

#### IV. Gelegenheitsfunde

#### V. Zeitschriften – Zeitungen – Bücher

##### V.1 Heimatverein sucht alte Dokumente

GN 09.06.2006 Forschung: Hoogsteder wollen Geschichte der Ortsteile weiter aufarbeiten

Die Mitglieder des Heimatvereins Hoogstede-Arkel wollen die heimatkundliche und geschichtliche Forschung vorantreiben. Dafür hat die Gruppe Ende Mai unter der Leitung des altreformierten Pastors Gerrit Jan Beuker sechs Arbeitskreise gebildet.

Hoogstede/ab – "In zahlreichen Privathäusern und staatlichen Archiven liegen noch viele Schätze, die wir gerne ausgraben und sammeln möchten", erklärt Beuker. "Die Geschichte der heutigen Gemeinde Hoogstede ist bislang kaum aufgearbeitet", sagt auch Vorsitzender Johann Jeurink. Aus diesem Grund wolle man alte Materialien sammeln, um über besondere Begebenheiten und herausragende Persönlichkeiten zu berichten. Themen könnten auch das Moor und seine Besiedlung, die Flüsse Vechte und Lee oder das Lager Bathorn sein, das während des Nationalsozialismus entstanden war.

Gesucht werden unter anderem alte Protokollbücher der früheren Gemeinderäte Kalle, Bathorn und Berge. Die heutigen Ortsteile waren bis 1974 eigenständige Landgemeinden. Auch fehlen bislang noch die Protokollbücher der Gemeinde Hoogstede aus der Zeit vor 1945. Im Gemeindebüro sind derzeit nur die Aufzeichnungen aus den Ortsteilen Tinholt und Scheerhorn von etwa 1930 bis 1974 vorhanden.

Der Heimatverein, dem sich seit seiner Gründung vor anderthalb Jahren 150 Mitglieder angeschlossen haben, hat inzwischen sechs Arbeitsgruppen gebildet. Ansprechpartner für die Geschichte des Ortsteils Berge ist Frieda Zweers, um Hoogstede und Bathorn kümmert sich Ralf Mülstegen. Für Scheerhorn ist Hindrik-Jan Alferink und für Tinholt Bernd-Jan Harms-Ensink zuständig. Minni Büdden befasst sich mit Sitten und Bräuchen. Diese Mitarbeiter nehmen Hinweise, Fotos und Dokumente entgegen.

Johann Kemkers, der frühere Rektor der Grundschule Hoogstede, kümmert sich um die Geschichte des Schulwesens. Die Fäden laufen dann bei Gerrit Jan Beuker zusammen. Er betont: "Niemand muss seine alten Bilder und Dokumente aus der Hand geben. Sie können zu fast jeder Zeit fotokopiert, gescannt oder digital fotografiert und ausgewertet werden." Wichtig sei

allerdings, dass die Besitzer notierten, wer auf den Fotos abgebildet ist oder worum es in alten handschriftlichen Aufzeichnungen gehe.

"Der Vorstand des Heimatvereins ist glücklich über die Mitarbeit vieler Interessierter und verspricht sich von der Leitung unter Gerrit Jan Beuker, der über fundierte Kenntnisse in der Geschichtsforschung verfügt, ein strukturiertes Vorgehen", sagt Johann Jeurink. Er hoffe nun, dass auch die Bevölkerung ihren Beitrag dazu leiste.

## V.2 150 Jahre Evangelisch-reformierte Kirche Lünne (Besprechung)

Zur Festwoche vom 01. bis 08. Juli 2006 anlässlich des ‚Doppeljubiläums 2006‘ hat der Kirchenrat der Gemeinde eine interessante und reich bebilderte Broschüre im Umfang von 64 Seiten herausgegeben.

Sie gibt einen vorzüglichen Einblick in die wechselvolle Geschichte dieser in der oranischen Zeit entstandenen Kirchengemeinde.

Gleichzeitig wird im Jubiläumsjahr des Baubeginns der evangelischen Schulgebäudes vor 100 Jahren gedacht. Das Farb-Foto des Deckblatts, das hier in Schwarzweiß wiedergegeben wird, zeigt das hübsche Ensemble von Kirche und ehemaligem Schulgebäude.



Das Heft vermittelt einen interessanten Überblick über die Höhen und Tiefen dieser kleinen, aber lebendigen Diasporagemeinde im Laufe der Jahrhunderte. Wir erfahren vom Miteinander und Gegeneinander der Konfessionen, von der zeitweiligen simultanen Nutzung der alten Dorfkirche, von reformierter Theologie und Frömmigkeit, von der Gestaltung eines reformierten Gotteshauses, von den Bedingungen, unter denen die evangelischen Kinder unterrichtet wurden, von den Verhältnisse im Kriege und der ersten Nachkriegszeit sowie der Eingliederung der vielen Flüchtlinge. aber auch über das gegenwärtige überaus gute. In vielen evangelischen Kirchen wurden in dieser Zeit bei Fehlen von Pastoren Lesepredigten oder -gottesdienste gehalten, so auch von Konrektor (im Text ungenau ‚Rektor‘) Wilhelm Kleingünther. Nicht zuletzt kommt das sehr gute ökumenische Klima zur Sprache, wie sich auch im Ablauf der Festwoche immer wieder zeigte.

Die Broschüre ist nicht nur heimat-, sondern auch familiengeschichtlich aufschlußreich. Die vielen Kurzbiografien der Pastoren, Lehrer, Küster und Organisten werden ergänzt durch ein Kapitel ‚Spurensuche‘, in dem über die alten reformierten Familien und die historisch bedingten Zuzüge berichtet wird.

Kritisch sei bei der im übrigen vorzüglich gestalteten Schrift zu den Bildern folgendes angemerkt: Die 46 Bilder werden zwar beim ‚Fotonachweis‘ – allerdings ohne Seitenangabe – durchnummeriert, aber unter den Bildern finden sich weder Bildnummern noch Unterschriften.  
K. L. Galle

### **V.3 Lünne: Kirche des Monats Juni**

Ein Schmuckstück ist die evangelisch-reformierte Kirche in Lünne.

#### Lingener Tageblatt 24.06.06

Wer kennt die evangelisch-reformierte Kirche in Lünne? Interessenten haben am Sonntag, 25. Juni, um 15 Uhr Gelegenheit, das Gebäude zu besichtigen.

Die Kirche, die westlich der B 70 liegt, wird in diesen Tagen 150 Jahre alt und ist deshalb, zum Geburtstag schön restauriert.

Sie ist der calvinistisch-reformierten Theologie und Tradition entsprechend schlicht und einfach. Sie ist in ihrer Schlichtheit schön und sehenswert. Zusammen mit Gemeindehaus und Friedhof bildet sie einen der schönsten, inzwischen sogar denkmalgeschützten Plätze in Lünne.

Die Gemeinde ist weitaus älter als ihre Kirche und kann von einer bewegten Geschichte erzählen. Der häufige Wechsel der Herrschaft in der Niedergrafschaft Lingen brachte nach den Regeln des Augsburger Religionsfriedens von 1555 („wessen Herrschaft, dessen Religion“) jeweils einen Wechsel der Staatsreligion und machte aus vorher Privilegierten Bedrängte und umgekehrt. Unter der Herrschaft der niederländischen Oranier, die mit Unterbrechungen mehr als hundert Jahre dauerte (1597 bis 1702), waren die reformierten Gemeinden die Begünstigten. Die Mehrzahl der Bürger blieb allerdings katholisch.

Erst in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts setzt sich das für uns selbstverständliche Grundrecht der Religionsfreiheit durch und brachte den verschiedenen Konfessionen weitgehend gleiche Rechte. Besonders in den kleinen Gemeinden entstand damit häufig ein neues Problem: Wem soll die eine Kirche im Dorf gehören? Die staatliche Obrigkeit verordnete vielerorts die gemeinsame Nutzung. Es entstanden so genannte Simultankirchen.

Was heute ökumenisch möglich ist und mancherorts ernsthaft diskutiert und praktiziert wird, war damals keine tragfähige Lösung. Mit Ausnahme von Thuine lösten sich alle Simultaneen in der Niedergrafschaft nach und nach auf.

Es erschienen zwei weitere Artikel zum 150jährigen Kirchenjubiläum im LT, eine davon am 05.07.2006, auf die Interessierte nur hingewiesen werden können.

### **V.4 Heimatverein Uelsen stellt Bildband vor**

„Wir hatten viel mehr Bilder, als wir abdrucken konnten“ Schon 500 Exemplare vorbestellt

#### GN 01.09.2006

**JUBILAUM UELSEN/SN** - Pünktlich zum Ortsjubiläum und im zehnten Jahr seines Bestehens hat der Heimatverein Uelsen jetzt seinen ersten Bildband vorgestellt. 303 Seiten stark ist das Werk mit dem Titel „Uelsen – Ein Dorf in alten Bildern“. Der Name ist Programm: Hunderte von alten und neueren Schwarz-Weiß-Fotografien finden sich in den 15 Kapiteln. Die Motive sind ganz unterschiedlich, nur eines verbindet alle Aufnahmen: Sie sind in Uelsen entstanden. Einige von ihnen sogar schon Ende des 19. Jahrhunderts.

„Das Buch soll ein Geschenk an die Gemeinde sein“, sagte der Vorsitzende des Heimatvereins, Gerrit-Jan Hesselink. Gleichzeitig ist es aber auch ein Geschenk von den Bürgern der Gemeinde, denn der größte Teil der Aufnahmen stammt aus Privatbesitz. An zu wenig Material mangelte es dem 15-köpfigen Arbeitskreis deshalb nicht. Insbesondere eine Ausstellung

des Heimatvereins im vorigen Herbst hatte dazu geführt, dass noch ungezählte Uelsener und auch ehemalige Bürger ihre Bilder anboten. „Insgesamt waren das so viele, dass nicht alle im Bildband abgedruckt werden konnten“, berichtete Hesselink.

Nach Themen zusammengefasst soll das Buch jetzt einen Eindruck von der Entwicklung Uelsens in den vergangenen 100 Jahren vermitteln. Im Kapitel „Die Glocke in der Linde“ finden sich Aufnahmen der Uelsener Kirchen und Schulen. Bilder vom alten Rathaus und anderen öffentlichen Gebäuden sind im Kapitel „Bei schlechtem Wetter im Saale“ zusammengefasst. Dem Abschnitt „Wirtschaft mit vielen Wirtschaften“ kommt dabei eine besonders aktuelle Bedeutung zu. Schließlich finden sich hier auch historische Ansichten der Gaststätten „Deutsches Haus“ und „Zur Linde“, die jüngst anlässlich des Ortsjubiläums von Uelsener Nachbarschaften und Bogengemeinschaften nachgebildet wurden.

Die Texte haben die Mitglieder des Heimatvereins bewusst kurz gehalten. Trotzdem gibt es Erläuterungen zu den wichtigsten Ereignissen und Entwicklungen in Uelsen. 1500 Exemplare des Bildbands hat der Verein drucken lassen, ein gutes Drittel der Auflage ist schon vor Erscheinen vorbestellt worden.

„Von der langen Geschichte Uelsens kann man in einem Bildband nur Ausschnitte zeigen. Die aber sind sehr interessant“, sagte der Nordhorner Historiker Jörg Kohlhasse, der den Verein bei der Produktion des Buchs unterstützt hat und auch als Herausgeber auftritt. Eine Aufgabe des Bildbands sei natürlich die Dokumentation der vergangenen Zeit. So würden auch einige Landschafts- und Naturaufnahmen zeigen, was in Uelsen durch Bebauung verloren gegangen ist. „Aber nicht alles ist verschwunden“, betonte Kohlhasse. Die uralte Tradition des Kloatscheetens etwa bestehe bis heute und finde auch im Bildband ihre Beachtung. So sei etwa der ehemalige Landrat Paul Ricken als junger Mann beim Kloatscheeten im Buch abgedruckt.

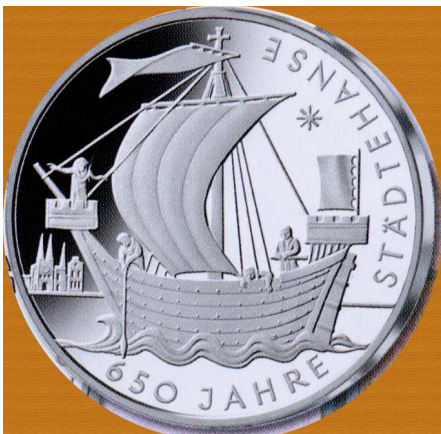
Ganz ohne Bilder kommt hingegen der Anhang des Bildbands daher. Eine tabellarische „Personenstandsnachweisung“ aus dem Jahr 1864 zeigt auf, wer damals wo in Uelsen lebte, welchem Beruf er nachging, und wie viel Vieh er hatte. „Da kann dann jeder forschen, wie und wo seine Vorfahren gelebt haben“, regte Kohlhasse an.

Für 17,50 Euro ist „Uelsen – Ein Dorf in alten Bildern“ ab sofort direkt bei Gerrit-Jan Hesselink, Steeneberg 18, oder im Schreibwarengeschäft „Mine“ zu erhalten.

## V.5. »Die Hanse – Mythos des Mittelalters«

Unter dieser Überschrift macht die Deutsche Post in ihrem Philatelie-Journal vom September/Oktober 2006 auf ihre philatelistische Dokumentation aufmerksam. Ihm sind auch die meisten folgenden Angaben, teils verändert und gekürzt, entnommen.

Die „Städtehanse“ feiert in diesem Jahr ihr 650. Bestehen. Das **Gründungsjahr** dieses alten



Kaufmannsbundes fällt in das Jahr 1356. In Brügge hatten zuvor im Jahr 1347 hansische Kaufleute – das Kontor – entschieden, selbst über seine Geschicke zu bestimmen. Das konnte der Kaufmannsbund nicht akzeptieren. Die Kontore in London, Brügge, Bergen und Nowgorod sollten sich den hansischen Städten unterordnen.

### Der Beginn eines mächtigen Bundes

Bereits im 12. Jahrhundert schlossen sich Kaufleute aus Sicherheitsgründen auf Handelsreisen zu Gemeinschaften zusammen, die man »Hansen« (vom Germanischen »Hansa« = Schar) nannte. Die erste Genossenschaft die-

ser Art ist 1157 in London urkundlich belegt. In dieser vereinigten sich Kölner Kaufleute und erwarben ein Grundstück, den Stalhof in London, der zur Keimzelle späterer Handelskontore wurde. In Visby auf der Insel Gotland entstand vier Jahre später eine Gilde, die Gemeinschaft der deutschen Gotland-Fahrer. Visby avancierte zu einer Drehscheibe im Ostseehandel. Nach einer rund 200-jährigen Entwicklung war nun an diesem historischen **2. Februar 1356** in **Lübeck** aus einem ursprünglichen **Kaufmannsbund** ein **Städtebund** unter deutscher Vorherrschaft geworden. Denn die hansischen Ratsherren und Kaufleute nannten ihre Gruppe nun erstmalig die »stede van der dudeschen hense« (Städte der deutschen Hanse). Ein wichtiges Datum der deutschen Geschichte und, wie sich später herausstellte, auch für die politische Laufbahn von Jakob Pleskow, der 1364 zum Bürgermeister Lübecks gewählt wurde. Er trat die Stadt bis 1381 auf allen Hansetagen, auf denen er auch jeweils den Vorsitz innehatte. (Es sei daran erinnert, daß das „Heilige römische Reich“ u. a. auch die gesamten Niederlande mit umfaßte. Niederdeutsch wurde die Verkehrssprache im Ostseeraum und darüber hinaus.).



Den Kern der Städtehanse bildeten etwa 70 vorwiegend deutsche Städte, weitere 130 waren lose angebunden. Das Gebiet reichte von Flandern (heute Belgien) bis nach Reval (heute Tallinn in Estland) und deckte dabei den gesamten Ostseeraum. Viele bedeutende westfälische und niederländische Stadt gehörten ebenfalls zu dem großen Bund.

### Wiederbelebung eines Mythos

1980 lud die niederländische Stadt Zwolle zu einem Hansetag der Neuzeit ein, dem ersten Hansetag seit 1669. Inzwischen nehmen mehr als 100 Städte aus ganz Europa an den Hansetagen teil.

Die neueste 10-Euro-Silbermünze ist dem Hanse-Jubiläum gewidmet und die Bundespost gibt mit Schweden eine motivgleiche Briefmarke heraus. Die Abbildungen sind dem Journal entnommen.

Ferner finden überall Gedenkveranstaltungen statt. Auch wenn der Bereich unserer Arbeitsgemeinschaft keine alten Hansestädte vorhanden sind, mag das Jubiläum Anlaß sein, daß wir uns an diesen einmaligen Kaufmanns- und Städtebund erinnern.

### V.6 Aus: Bentheimers International Society Newsletters)

Bentheimers International Society Newsletters (Diese Zeitschrift ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes vorhanden)

Präsident: Herb Kraker. Im WEB: [www.dialogos-studies.com/Bentheim.html](http://www.dialogos-studies.com/Bentheim.html)

Schriftleiter: Loren Lemmen. -

Internationaler Vertreter + Mitgliedschaft: Gerrit Schippers, Dahlienweg 28,  
49828 Neuenhaus-Osterwald; Homepage: <http://www.gschippers@homepage.t-online.de>  
Jahresbeitrag, einschließlich Zeitschrift 10 Euro.

Nr. 7 / Juli 2005 (Bentheimers International Society Newsletters)  
siehe EBFF Heft 82, November 2005, S. 226f.

Nr. 8 / Oktober 2005 (Bentheimers International Society Newsletters)

S. 1: Ecke des Präsidenten Herb Kraker – S. 2: Donald Johnson: Großmutter Fenne Deters. Auszug: „... eine Bibel, die meiner Großmutter gehört hatte. In der Bibel stand das handgeschriebene Datum März 1877. Wir nehmen an, das sie diese während ihres Konfirmandenunterrichts von der reformierten Kirchengemeinde Georgsdorf bekommen hat.“ – S. 3: Kenneth Rabbers: Schüleraustausch – S. 4: Swenna Harger: Unsere unbekanntenen amerikanischen Verwandten – S. 6: Drs. Judith E. Van Weperen: Die Entstehungsgeschichte von Neugnadenfeld (Teil 1). Eine Geschichte von Vertreibung und Integration – S. 10: Ruth Scholten-Osterop: Die Bentheimer in Amerika.

## **V.7**      **Wo finde ich Bücher?**

(1). Desel, Jochen unter Mitwirkung von Andreas Flick und Ursula Fuhrich-Grubert:  
Hugenotten. Französische Glaubensflüchtlinge in aller Welt.

Bad Karlshafen 2004, 36 Seiten mit farbigen Abb., ISBN 3-930481-18-9 / 4,00 EUR

Unter der Überschrift „Broschüre über die Hugenotten erschienen“ das Blatt reformiert. Bilder und Berichte aus der Evangelisch-reformierten Kirche 5/2004:

„Pünktlich zum diesjährigen „Hugenottenfest 2004“ in Bad Karlshafen erschien die von Jochen Desel unter Mitwirkung von Andreas Flick und Ursula Fuhrich-Grubert verfasste Broschüre „Hugenotten. Französische Glaubensflüchtlinge in aller Welt.“

Die Hugenotten waren eine reformierte Minderheit im katholischen Frankreich. König Heinrich IV. von Frankreich verhalf ihnen mit dem Edikt von Nantes 1598 zu eingeschränkten religiösen und bürgerlichen Rechten. König Ludwig XIV. von Frankreich widerrief 1685 das Edikt von Nantes und löste durch seine Zwangsmaßnahmen gegen die Reformierten in seinem Land eine Flucht von ca. 170.000 Hugenotten in viele Länder der Erde aus. Ca. 38.000 französische Glaubensflüchtlinge kamen in deutsche Territorien: zum Beispiel nach Brandenburg-Preußen, Hessen oder Niedersachsen. Um 1700 war jeder fünfte Berliner ein Hugenotte. An ihnen zeigt sich beispielhaft die gelungene Integration einer Minderheit in unserem Land.

Mit dieser Publikation legt die Deutsche Hugenotten-Gesellschaft eine seit langem gewünschte kurzgefasste und reich bebilderte Einführung in die Geschichte der Hugenotten vor. Gegliedert ist die Veröffentlichung in drei Hauptkapitel: Im ersten Kapitel wird die Geschichte der Hugenotten in Frankreich beschrieben, das zweite Kapitel behandelt die Aufnahme der Hugenotten in Deutschland und das dritte Kapitel schildert die Aufnahme der Glaubensflüchtlinge in anderen Ländern dieser Welt, wie zum Beispiel in den Niederlanden, Großbritannien oder in Südafrika. Zusätzlich wird der Leser über die wichtigsten Hugenotten-Museen und -Bibliotheken und über die Tätigkeit der in Bad Karlshafen beheimateten „Deutschen Hugenotten-Gesellschaft e.V.“ informiert.“



(2). Drs. F.C. Berkenvelder, Mw. D. Stötefalk: Vademecum van de Werkgroep Genealogisch Onderzoek Duitsland. 1998, 172 S., Druck: Karstens drukkers / designers, Leiden, ISBN 90-9011665-6.

Inhalt:

1. Vorwort S. 6
2. Dreißig Jahre Werkgroep Genealogisch Onderzoek Duitsland (Drs. F.C. Berkenvelder) S. 7
3. Adressen von deutschen öffentlichen und privaten Archiv-Orten, regionalen und örtlichen genealogischen und historischen Vereinen und Verlagen (Mw. D. Stötefalk). S. 111
4. Musterbriefe. S. 165

## VI. Computer und Internet

### VI.1 Das Internet ist die globale Verbindung

vieler, weltweit bestehender Netze - das Netz der Netze -

*Vorbemerkungen: Der nachstehende Text wurde einem einführenden Script in eine kurze Internetschulung entnommen (Dozentin: Monika Dohrenbusch, Bochum)*

### Geschichte des Internet

Das Internet wurde Anfang der 60er Jahre vom amerikanischen Militär konzipiert (Arpa<sup>2</sup>-Net). Der Grundgedanke war, dass US-Regierung, Militär, Behörden und Universitäten auch im Falle eines 3. Weltkrieges miteinander kommunizieren können, wissenschaftliche und militärische Kräfte vereint und ein Wiederaufbau ermöglicht würde.

Alle wichtigen Informationen, Daten und Programme sollten per Telefonleitung von Computer zu Computer transportiert bzw. auf fremden Rechnern über weite Entfernungen direkt genutzt und gesteuert werden können.

Dies bedeutete aber, dass das Internet keine zentrale Steuerung und Autorität erhalten durfte und von Beginn an schon die kleinsten Komponenten komplett funktionsfähig und autark sein mussten.

Jede erdenkliche Störung, auch des Netzes selber, wurde eingeplant und das Netzwerk so konzipiert, dass es automatisch und höchst effektiv Störungen umgeht und im höchsten Maße ausfallsicher ist.

Jeder Computer bzw. Server musste die Berechtigung haben, Nachrichten zu erzeugen, zu empfangen und zu übertragen. Die Daten selber sollten in einzelne Pakete unterteilt werden und auf ihrem Weg vom Absender zum Empfänger einem individuellen Weg durchs Netz folgen, so dass bei Ausfall eines Teils des Netzes nicht die ganze Information, sondern nur einzelne Pakete erneut gesendet werden mussten.

Im Frühjahr 1969 wurden die ersten 4 Universitäten mit Hochleistungs-Supercomputern ausgestattet und mit Datenleitungen vernetzt. 1972 existierten bereits 37 Knotenpunkte und das NCP (Network Control Protocol), ein Protokoll, das die Datenübertragung zwischen unterschiedlichsten Hardware Plattformen und autonomen Netzwerken ermöglichte. 1972 wurde auch das militärische Netz (ARPANet) vom „allgemeinen, öffentlichen Netz (DARPA<sup>3</sup>-Net) getrennt.

1977 wurde das TCP/IP (Transmission Control Protocol/Internet Protocol) zur Zerlegung, Adressierung, Versand und anschließenden Zusammensetzung von Informationen entwickelt und seit dem zum schnelleren Datenversand verwendet.

<sup>2</sup> Advanced Research Projects Agency

<sup>3</sup> Defense Advanced Research Projects Agency

Das heutige Internet, das World Wide Web (www) entstand nach vielen Entwicklungsschritten in den 90er Jahren.

Mit der Entwicklung der „Programmiersprache“ HTML (HyperTextMarkupLanguage) am Genfer CernInstitut erfolgte ein enormer Wachstumsschub des Internet, denn durch diese „Seitenbeschreibung“ wurde ein einheitliches Erscheinungsbild der Seiten auf unterschiedlichen Rechnern möglich. Und seit dem auch eine Übertragung von Fotos, bewegten Bildern und Tönen möglich war, wurden Internetseiten immer interessanter, umfassender und graphisch ansprechender.

Der Datenversand erfolgt inzwischen nicht nur mittels Telefonkabel, sondern auch per Satellit, Richtsender und Fiberchannel.

### **Nutzen und Vorteile des Internet**

Mit Zuwachsraten von z. T. mehreren hundert Prozent pro Jahr entwickelt sich das World Wide Web in allen seinen Teilbereichen explosionsartig. Die Zeitabschnitte technischer Innovation werden immer kürzer und bald wird das Internet zu den ganz alltäglichen Informationsmedien für jedermann gehören. Schon heute gibt es Millionen von regelmäßigen Nutzern, die gezielt im Internet nach Informationen suchen, Daten versenden, E-Mails verschicken und empfangen, Newsgroups abonnieren, an Universitäten forschen und studieren, einkaufen, verkaufen, ihre Bankgeschäfte erledigen und vieles mehr.

Dies bedeutet, das Internet ist die größte Kommunikationsplattform der Welt und jede Information ist, sobald sie im Internet veröffentlicht wurde, jederzeit von jedem Ort der Welt ohne Aufwand und Einschränkung abrufbar.

Inzwischen ist fast jedes Unternehmen, jede Organisation im Netz vertreten und zeigt sich kundenah und modern mit einer eigenen Internetpräsenz, denn neben Visitenkarten, Prospekten und Anzeigen bietet das Internet eine neue Möglichkeit, in der Öffentlichkeit ständig präsent zu sein. Es gibt keinen Geschäftsschluss, keine Wochenenden und keine Ferien. Die Informationen sind zeitunabhängig und ungeachtet eventueller Zeitverschiebungen dauerhaft verfügbar.

Das Internet ist ein interaktives und multimediales Medium.

Informationen fließen in beide Richtungen. So können Internetteilnehmer gezielt und schnell über E-Mails weltweit miteinander kommunizieren, Präsentationen im World Wide Web können über Formulare, E-Mails, Uploads usw. beantwortet, aktualisiert werden und, im Gegensatz zu Prospekten und Anzeigen, können neben Texten, Grafiken und Fotos auch bewegte Bilder, Videos und akustische Signale angeboten und abgerufen werden.

Eine Internetpräsenz ist nicht teuer.

Eine immer wieder neue Herstellung und Verteilung von Prospektmaterial und Informationen sowie das wiederholte Schalten von Werbeanzeigen fallen im Kostenvergleich wesentlich ungünstiger aus.

Zudem ist eine Internet-Präsentation, im Gegensatz zu Prospekt-Material, leicht ständig auf dem aktuellen Stand zu halten, und erschließt darüber hinaus neue, zusätzliche Kundenkreise, da die Nutzer des Webs nicht deckungsgleich mit der Leserschaft anderer Medien und Werbepattformen sind.

Und, last but not least, folgt eine Internetpräsenz dem Zeitgeist, der Anbieter gilt als modernes und aufgeschlossenes Unternehmen und ist konservativeren Mitbewerbern eine Nasenlänge voraus, denn das Internet ist die zukunftsweisende, innovative Informationsplattform der kommenden Jahre.

### **Internetpräsenz/Homepage**

Eine Homepage ist benutzerfreundlich.

Jeder Leser ist in der Lage eine Homepage zu lesen, da alle Präsenzen ähnlich aufgebaut und in der Bedienung vergleichbar sind. Je nach Browser (z.B. Internet Explorer oder Netscape Navigator) erscheinen in der Kopfzeile sowohl der Name des Browsers und der Seite, darun-

ter werden die Symbolleiste mit den gängigen Bearbeitungssymbolen und die Adressleiste, in der die Adresse der Webseite eingegeben wird, angezeigt. Bei der Gestaltung der Seite ist der Kreativität kaum eine Grenze gesetzt, aber die wesentlichen Bestandteile sind bei allen Seiten ähnlich. So hat eine Homepage fast immer eine Begrüßungsseite, von der man sich mittels Links zu den weiteren Informationen per Mausdruck „weiter klickt“. (Die Mausdarstellung verändert sich von einem Pfeil zu einer Hand, sobald man zu einem Link gelangt.)

Soll eine neue Seite dargestellt werden, gibt man einfach die Adresse der nächsten Seite in die Adressleiste ein und die gewünschte Seite erscheint auf dem Bildschirm, ohne dass eine geöffnete Seite vorher geschlossen werden muss.

Falls die genaue Adresse einer Seite nicht bekannt ist oder Informationen zu einem bestimmten Thema oder Termin gesucht werden, kann die Adresse durch eine Suchmaschine (www.google.de), mittels Eingabe eines Suchbegriffs gesucht werden. Die Suchmaschine listet Links auf, die den entsprechenden Suchbegriff beinhalten, mittels Mausklick auf den entsprechenden Link wird der User dann auf die gewünschte Seite weitergeleitet.

### **E-Mail**

Die elektronische Post ist eine gute Alternative zur „normalen“ Post und unterliegt ebenfalls dem Postgeheimnis, vergleichbar mit einer Postkarte, ist aber wesentlich schneller, etwa genauso schnell wie ein Telefonanruf.

Jedes E-Mail Programm (z.B. Outlook, Lotus Notes, Exchange etc. unter Windows) verfügt über ein vorgegebenes „Formular“, in welches Absender, Empfänger und Text eingegeben und dann anschließend versendet wird.

Diese E-Mail gelangt dann auf den E-Mail Server des Empfängers, der dann sofort, sofern er „online“ ist über den Erhalt der Nachricht informiert wird und diese dann auch direkt abrufen kann. Natürlich kann jede E-Mail auch mehreren Empfängern gleichzeitig zugesandt werden.

Jede E-Mail kann zu jeder Zeit von jedem Ort an jeden Empfänger, der über ein E-Mail-Postfach (Account) verfügt, versendet werden und natürlich entsprechend abgerufen, beantwortet, weitergeleitet und bearbeitet werden.

Jeder E-Mail können große Datenmengen, Texte, Tabellen, Bilder etc. als Anhang beigefügt werden. Sicherheitsrelevante Daten lassen sich schnell und leicht verschlüsseln und sind dadurch, wenn erforderlich, leicht vor Missbrauch zu schützen.

Die Kosten für eine E-Mail richten sich nicht nach Gewicht oder Größe der Mail oder dem Standort des Empfängers, sondern sind abhängig von der Zeit, die der Rechner für den Versand der Post benötigt, also der Zeit, die der Rechner online, im Internet ist. Es ist also im Gegensatz zur normalen Post vollkommen gleichgültig, ob die Post in die gleiche Stadt oder in einen anderen Kontinent gesendet werden soll, beides benötigt die gleiche Zeit, kostet also die gleiche Gebühr, nämlich die Online Gebühr, zur Zeit sind das etwa 1 Cent pro Minute.-

**VII. Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken** entfällt

**VIII. Mitteilungen**

**VIII.1 Veränderungen in der Mitgliederliste**

1. Eintritt

**Werner Fockers**, Rosastr. 3 48480 Spelle  
Eintritt: 24.03.2006

FG: Herr Fockers forscht nach der Familie Fockers, auch geschrieben Fockes, Vockes.

**H.J. van Zaanen**, Dirk Hoogenraadstraat 34, NL 2586 TJ Scheveningen

Eintritt: 27.03.2006

FG: Herr van Zaanen forscht nach den Familien Oldekamp, Oldenkamp, Aldekamp, Aldenkamp und verwandten Familien.

## 2. Austritt

**De Leer Albertus Oldehinkel**, Kolmschotlanden 179, NL 7542 GH Enschede

Austritt: 05.04.2006

## 3. Verstorben

Nachruf Maria Robben

### NACIIRUF

Der Emsländische Heimatbund nimmt in Dankbarkeit Abschied von

# **Maria Robben**

die am 13. August 2006 im Alter von 92 Jahren verstorben ist.

Maria Robben leitete von 1979 bis 1987 ehrenamtlich die Bücherei des Emsländischen Heimatbundes in Meppen. Aus dieser Arbeit heraus betreute sie von 1980 bis 1993 zudem die in der Bücherei beheimatete Fachstelle des Arbeitskreises Familienforschung der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim.

Sachkompetent, freundlich und hilfsbereit hat Maria Robben für den Ausbau der Bücherei sowie der Fachstelle gewirkt und die Arbeit zahlreicher Geschichts-, Heimat- und Familienforscher unterstützt.

Wir trauern um sie und werden ihr Andenken in Ehren halten.

**Emsländischer Heimatbund e. V.**

**Hermann Bröring**

Vorsitzender

### **VIII.2 Termine unsere nächsten Veranstaltungen in Meppen, Ludmillerstr. 8, Beginn 14.00 Uhr**

**Sa, 18.11.06:** 37. Genealogischer Austauschnachmittag

**Sa, 23.01.07:** 49. Mitgliederversammlung. Referent und Thema werden noch bekannt gegeben.

### **VIII.3 Termine unserer Nachbarvereine**

Soweit aktuelle Termine fehlen, bitte bei Bedarf über (Internet)-Adressen nachfragen!

#### (1) Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück e.V.

Die Veranstaltungen finden an jedem 2. Samstag im Monat im Landhaus Mehring, Iburgerstr. 240 um 14.00 Uhr statt.

Auskunft erteilt: der Vorsitzende Michael Ortmann, Horstmarer Landweg 125, 48149 Münster, Tel. 0251-80173

*Sa., 14. Okt. 2006, 14.00 Uhr: Alexander Himmermann, Georgsmarienhütte: Die Bedeutung von Hof- und Familiennamen aus dem Osnabrücker Land.*

*Sa., 11. Nov. 2006: Lothar Lacki, Fürstenau: Herrschaft und Herrschaftsverhältnisse im Hochstift Osnabrück.*

#### (2). Osnabrücker genealogischer Forschungskreis e. V.

Internet (Hinweise und Kontakte): <http://www.os-gen.de>

Vereins-e-mail: [info@os-gen.de](mailto:info@os-gen.de)

Vorsitzender: Michael G. Arenhoevel, Kiwittstr. 1a, 49080 Osnabrück, Tel. 0541-49495, e-mail: [M.G.Arenhoevel@t-online](mailto:M.G.Arenhoevel@t-online.de).

Die Mitgliederversammlungen beginnen um 16.00 Uhr und enden gegen 18.30 Uhr.

Treffpunkt: Hotel Gretescher Hof, Sandforter Str. 1, 49086 Osnabrück,

Tel. 0541-370 25 Anfahrt: Ab Autobahnabfahrt 12 der A 33, links abbiegen in Richtung Lüstringen, 3. Ampel rechts und sofort links ist das Hotel Gretescher Hof.

*Sa., 28. Okt. 2006: 26. Mitgliederversammlung.*

*Sa., 25. Nov. 2006, 15.-17.30 Uhr: 11. Familienkundliches Kaffeetrinken im Café Dinea Im Hause Galaria Kaufhof in Osnabrück.*

#### (3) Nederlandse Genealogische Vereniging (Gesamtverband Niederlande):

##### (4). Nederlandse Genealogische Vereniging, Abteilung Twente

E-Mail: [dip.ngv.twente@hotmail.com](mailto:dip.ngv.twente@hotmail.com)

*Sa., 14. Oktober 2006: Virtuelle Führung durch das Vereinszentrum in Weesp durch Jan Lohmeijer.*

*Sa., 11. Nov. 2006: Abteilungsversammlung mit anschließendem Kontaktnachmittag.*

*Sa., 9. Dez. 2006: Referat, Thema noch nicht bekannt.*

*Alle Versammlungen beginnen im Parkhotel in Enschede um 14.00 Uhr.*

##### (5).Nederlandse Genealogische Vereniging, Abteilung Drenthe

Auskunft erteilt der Sekretär A. Stikma, Nijend 3, NL-9465 TP Anderen,

Tel. 0031-592-242258, e-mail: [a.stikma@hetnet.nl](mailto:a.stikma@hetnet.nl)

*Sa., 21. Okt. 2006: Hoogeveen, DES-gebouw, Van Steenbergenstraat 1, zu erreichen über Abfahrt Hoogeveen, Richtung Centrum, Schutstraat, Het Haagje, Schoklandstraat naar Steenbergenstraat. Referat Eggens: Kriminalität in Drenthe vor und während des ersten Weltkrieges.*

*Sa. 11. Nov. 2006: Rolde, Hotel Erkelenz, 13.30 Uhr kurze Mitgliederversammlung. 14.00 Uhr Referat von M.A.W. Gerding: Abtorfung.*

*Sa., 9. Dez. 2006: Emmen, Bibliothek, Noorderplein, 13.30 Uhr, zusammen mit der Historische Vereniging Zuid-Oost Drenthe. Kontakttag mit einem Referat von A. Stiksma: Hoe kunnen geschiedenis en genealogie gebruikt worden bij de diverse onderzoeken.*

(6). Drentse Historische Vereniging - Vereniging voor Genealogie en Historie „Westerwolde“

Sekretär: A. Rijks, Oude Hoofdvaartsweg 27, NL 9405 CA Assen,

Tel 0031-0592-351395, E-Mail: albertrijks@planet.nl

*Sa., 30. Sept. 2006, 13.00-17.30: 25jähriges Jubiläum der Drentse Historische Vereniging im ICO in Assen.*

#### **VIII.4 Ausstellungsprogramm des Emslandmuseums in Lingen**

##### **Ausstellung: Unsere Welt im Kleinformat 6. Oktober - 29. Oktober 2006**

Mit dieser Ausstellung begeht der Verein Lingener Briefmarkensammler sein 60jähriges Bestehen. Gezeigt werden aber nicht nur 40 Sammlungen aus den Bereichen 200 Jahre Postgeschichte, Ereignisse des 20. Jahrhunderts, Naturwissenschaft und Technik, Helfer der Menschheit, Jugend und Sport, sondern vielmehr bietet der Verein gemeinsam mit anderen Verbänden aus Lingen an vier Wochenenden jeweils eine thematische Sonderschau an:

06. - 08.10. : Orchideen und Bonsai

13. - 15.10. : Faszination Eisenbahn

20. - 22.10. : Lingen und seine Partnerstädte

27. - 29.10. : SOS-Kinderdörfer

Am **22.10.2006** findet im Emslandmuseum der „Tag der Briefmarke“ mit Gästen aus ganz Niedersachsen und Bremen statt.

##### **Ausstellung 150 Jahre Eisenbahn im Emsland**

12. November 2006 - 28. Januar 2007

Vor 150 Jahren erhielt das Emsland mit dem Bau der „Hannoverschen Westbahn“ (Hannover - Rheine - Emsland - Emden) den Anschluss an das überregionale Eisenbahnnetz.

Diese Eisenbahnlinie bedeutete einen Meilenstein in der Verkehrs- und Wirtschaftsgeschichte des Emslandes. Die Jubiläumsausstellung will daher nicht nur die Planungsgeschichte der Bahnlinie, den eigentlichen Eisenbahnbau und den Eisenbahnbetrieb auf der „Emslandstrecke“ dokumentieren. Sie zeigt auch die wirtschaftlichen und sozialen Folgen für die Region, in der die Eisenbahnstrecke entlang der „Emsachse“ bis heute eine wichtige Funktion hat.

##### **Chronik des Lingener Landes im Emslandmuseum**

Bei einem Rundgang durch die Dauerausstellung können Sie im Emslandmuseum die Geschichte des Lingener Landes vom Mittelalter bis 1945 erleben.

Im Hauptgebäude verbinden sich Themenbereiche wie „Die Grafschaft unter den Tecklenburgern“, „Kämpfe um die Festung Lingen“, „Kirchengeschichte der Grafschaft Lingen“ und „Jüdische Gemeinden und jüdische Kultur in Lingen und Freren“ zu einer umfangreichen Chronik.

##### **Ausstellung im „alten Kutscherhaus“**

Im benachbarten „alten Kutscherhaus“, einem Baudenkmal aus dem Jahre 1734, wird in historischem Ambiente alte Bau- und Wohnkultur aus dem Emsland gezeigt. Daneben beherbergt

das Gebäude umfangreiche Bestände an emsländischem Zinn sowie niederländischen Fayencen und Wandfliesen.

### **Ausstellung im Neuen Rathaus:**

„**Die neue Provinz des Führers**“ Das Emsland unter dem Fokus des Reichsarbeitsdienstes. Der 1. Vorsitzende des ‚Vereins Emslandmuseum Lingen‘, Herr Herbermann, und der Oberbürgermeister von Lingen, Herr Heiner Pott haben dazu eingeladen. (Leider ist erschein unser Mitteilungsblatt erst nach der Eröffnung). Es heißt dazu u. a.: **Dr. Hubert Gerlich, Historiker** aus Münster, ... hat die zahlreichen Fotoaufnahmen aus dem Museumsbestand, privaten Fotoalben und öffentlichen Archiven zusammengetragen ...

Die Ausstellung wird im Foyer des Neuen Rathauses bis zum 29. Oktober zu sehen sein.

Der Eintritt ist frei. Öffnungszeiten: Mo – Do von 9 bis 16 Uhr sowie Fr und Sa von 9 bis 12 Uhr. Führungen auf Anfrage beim Emslandmuseum (Telefon s. u)

Emslandmuseum, Burgstraße 28 b, 49808 Lingen; Telefon: (0591) 4 76 01

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 14.30 bis 17.30 Uhr

Eintritt: Erwachsene 1,50 € Kinder 1,00 €.

Schulklassen frei, Führungen nach Vereinbarung

Besichtigung mit Rollstuhl möglich

Museumsbibliothek, Heimatarchiv, Fotosammlung auf Anfrage

## **IX ..... auch das noch!**

### **IX.1 „Mein Urgroßvater war ein Attentäter“**

#### **Elisabeth Sandschulte macht eine erstaunliche Entdeckung**

*Auszüge aus einem Artikel mit dem Signum SN in den GN vom 11. August 2006,*

**Sankt Petersburg im März 1881:** Die konspirative Vereinigung Narodnaja Wolja („Volks-wille“) verübt ein Sprengstoffattentat auf den Zaren Alexander II, der dabei zu Tode kommt. Ein Denunziant wird später dafür sorgen, dass viele Mitglieder der Organisation hingerichtet, verbannt oder inhaftiert werden.

#### **Nordhorn im August 2006:**

„Arkadij Tyrkov war mein Urgroßvater“ ist sich Elisabeth Sandschulte sicher. „Er hat wahrscheinlich in Vorbereitung auf das Attentat die Wege des Zaren ausgekundschaftet und wurde deshalb später nach Sibirien verbannt.“ Schockiert und interessiert zugleich war sie, als sie bei Recherchen im Internet und in Sankt Petersburg immer mehr Informationen fand, die auf ein Verwandtschaftsverhältnis hinwiesen. „Mein Urgroßvater war ein Attentäter. – ...ich (war) ziemlich erschüttert“, sagt sie.

Alexandrine Daloz, Elisabeth Sandschultes Urgroßmutter, sei im 19. Jahrhundert als französische Gouvernante in die Adelsfamilie Tyrkov nach Russland gekommen .... Aus einem Verhältnis zu Arkadij Tyrkov ging die uneheliche Tochter Celestina Tyrkova hervor, Elisabeth Sandschultes Großmutter. Sie ist der einzige Nachkomme des russischen Attentäters Tyrkov, glaubt die Nordhornerin. Wenn das wirklich stimmt, sind Elisabeth Sandschulte, ihre Schwester, die in Bad Bentheim lebt, und die Kinder der beiden Grafschafterinnen die einzigen direkten Nachfahren von Arkadij Tyrkov.

Ihre eigene Mutter hat Elisabeth Sandschulte nur einziges Mal nach der Familiengeschichte befragt – und nur erfahren, dass ihr Urgroßvater nach Sibirien verbannt worden sei

Nach dem Tod der Mutter im Jahr 1977 beschloss die Nordhornerin einen Russischkurs zu belegen. 1981 reiste sie zum ersten Mal mit ihrem VHS-Kurs nach Sankt Petersburg. Fast 20 Jahre später besuchte sie die Stadt im Rahmen einer GN-Leserreise erneut. Von ihrer Russischlehrerin hatte Elisabeth Sandschulte inzwischen erfahren, dass es in Sankt Petersburg ein

Archiv mit alten Adressbüchern gibt.

Im Laufe der Jahre kann sie einiges über ihre Familie herausfinden. Sie entdeckt, dass es eine in Russland und Großbritannien berühmte Schriftstellerin namens Ariadna Tyrkova (1869 – 1962) gab, die die Schwester des Attentäters war. Sie veröffentlichte ihre Memoiren unter dem Titel „Das, was es nicht mehr geben wird“ und erwähnt darin auch ihren Bruder. Elisabeth Sandschulte hat sich das Buch besorgt. Obwohl es in russischer Sprache verfasst ist, hat sie inzwischen Großteile übersetzen können.

„Die Familie Tyrkov ist für und die Genealogen interessant unter Historikern bekannt“, berichtet die Nordhornerin. Der Stammbaum sei bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zurückverfolgt worden. Nach Angaben von Elisabeth Sandschulte war die Familie Tyrkov adelig, und besaß viele Leibeigene und Grundstücke. Einem russischen Professor durfte sie als Nachfahrin der russischen Adelsfamilie sogar schon einmal ein Buch signieren.

Offensichtlich hatte die Familie Tyrkov ihren Stammsitz in Vergezha, einer Stadt zwischen Sankt Petersburg und Novgorod am Fluss Wolchow. Als Elisabeth Sandschulte mit ihrer jüngsten Tochter in diesem Jahr die Stadt bereiste, besuchten die beiden auch das Familiengrab der Tyrkovs. Errichtet zum Gedenken an ihren Urgroßvater Arkadij, wurde dort 100 Jahre nach dem Attentat von den Sowjets ein Grabstein errichtet. „Als wir kamen, war er für uns extra noch einmal sauber gemacht worden“, erzählt sie staunend. Sie ist davon überzeugt, dass Arkadij Tyrkov damals von Freunden zur Teilnahme am Attentat überredet wurde. „Es gibt Quellen, in denen steht, er hätte nicht einmal gewusst, welcher Tag dafür vorgesehen war. Angeblich musste er die Tränen zurückhalten, als er vom Erfolg des Angriffs erfuhr“, sagt Elisabeth Sandschulte.

Sechs Mal war die Nordhornerin inzwischen in Russland. Im Rahmen ihrer Nachforschungen hat sie auch einige noch lebende Verwandte gefunden. Eine von ihnen ist Ariadna Shomova, die eine Cousine dritten Grades ihrer Mutter ist. Mit der 87-Jährigen hat sie besonders intensiven Kontakt, die beiden schreiben sie sich fast alle zwei Wochen... „Ich bin so etwas wie ihre kleine Schwester geworden“, sagt Elisabeth Sandschulte.